

## Nelson Rockefeller ist Vizepräsident der USA

Just Gerald R. Ford ernannte den ehemaligen Senator Nelson Rockefeller zum Vizepräsidenten der USA. Die Ernennung ist eine große Ehre, die er sich würdig zu erweisen hoffte. Er meinte, Ford werde zweifellos in weiteren 2 Jahren zum Präsidenten der Republik ernannt werden, worauf er sich jedoch auf die Frage zu beschränken wollte, ob er als Vizepräsident kandidieren werde.

Fragen nach seinem bekanntem Vermögen lehnte Rockefeller mit der Bemerkung ab, er werde auch auf derartige Fragen von Kongressmitgliedern die Antwort verweigern. Es handele sich hierbei um rein persönliche Angelegenheiten, die er als private Späure aufasse.

### Luzn erklärte in Moskau: USA müssen Bedingungen für einen Handel mit der Sowjetunion stellen

und nicht zu umgehen, wenn der Handel mit den Staaten bevorzugen müssen der Sowjetunion werden — meinte der bekannte Physiker, der in Moskau. Er wies an, dass der Kampf, den Jackson führt, gegen die Sowjetunion sehr akademische Ausbildung erhalten haben. Es handelt sich hier um eine klare Politik der Sowjetunion, dazu bestimmt, das jüdische Problem auf eine weit tiefere Ebene als bisher zu stellen. Er glaubt auch, dass im Grunde alle Juden der Sowjetunion nach Israel auswandern wollen, wenn auch nur eine bestimmte, mutigere Schicht bereit ist, all die Gefahren auf sich zu nehmen, die mit einem Auswanderungsantrag verbunden sind.

### Chadam in London — reist nach Washington weiter

syrische Außenminister hat gestern in London für die dort Besprechungen britischen Kolonialisten. Er wird sofort nach Washington weiterreisen, wo er mit dem amerikanischen Außenminister in der amerikanischen Außenminister zusammenkommen wird. Er wird in London im Rahmen der Beratungen der amerikanischen Außenminister zusammenkommen. Er wird in London im Rahmen der Beratungen der amerikanischen Außenminister zusammenkommen.

### Kohrtwendung in der ägyptischen Politik gegenüber den Palästinensern

Ägyptische Regierung hat in Washington von Kassar eine Erklärung abgegeben, die die ägyptische Regierung gegenüber den Palästinensern. Die Erklärung ist eine wichtige Entwicklung in der ägyptischen Politik gegenüber den Palästinensern. Sie zeigt, dass die ägyptische Regierung bereit ist, die Beziehungen zu den Palästinensern zu verbessern.

Frank

## ISRAEL NACHRICHTEN

MITWOCH, 21. AUGUST 1974 • PREIS: IL 1.00

## Entscheidung über die USA-Reise Rabins dürfte in den nächsten Tagen fallen

Die Regierung wird vermutlich in den nächsten Tagen eine Entscheidung über den Termin der Amerika-Reise des Ministerpräsidenten Jachak Rabin treffen. Ursprünglich hatte das Kabinett damit gerechnet, dass Rabin sich im November nach dem Besuch Sadats nach Washington begeben würde. Nunmehr soll die Reise des Ministerpräsidenten erheblich vorverlegt werden.

### Kissinger schuf fertige Tatsachen

Jerusalem (HFA) — Bevor noch der letzte amerikanische Fax pas in Bezug auf Washingtons Zustimmung, baldigst mit Jordanien eine israelisch-jordanische Entflechtung zu erörtern, beigelegt werden konnte, hat Washington Israel mit einer weiteren fertigen Tatsache konfrontiert — der vorzeitigen Veröffentlichung des unmisslichen Datums der Rabin-Reise nach

Washington, noch bevor Israel eingedrungen hatten, die Absicht, den Besuch Rabins vorzuziehen. Eine Andeutung darüber war auch aus der Botschaft des neuwählten Präsidenten Ford an Ministerpräsident Rabin ersichtlich, in der es hieß, Ford sehe dem Besuch Rabins „im Laufe des Sommers“ entgegen. Es war in Jerusalem also klar, dass die Amerikaner dabei an den Monat September dachten, der noch zeitgemäß zum Spätsommer gerechnet werden kann. Nichtsdestoweniger wirkte es befremdend, dass Kissinger die erste Septemberhälfte als Zeitpunkt des Besuchs auch öffentlich mit ungenierter Sicherheit festlegte, noch bevor darüber Israel seine Zustimmung erteilt hatte. In der Diplomatie ist es natürlich auch üblich, den Termin eines bevorstehenden und vereinbarten offiziellen Besuchs eines Staatschefs gleichzeitig in beiden Hauptstädten — und nicht etwa auf Pressekonferenzen — bekannt zu geben.

In Jerusalem stellt man sich nun die Frage, ob die aussergewöhnliche Verschiebung des diplomatischen Protokolls eine Wendung in der amerikanischen Nahostpolitik in Bezug auf Is-

rael einleiten oder darauf abgezielt sind, die Herzen der arabischen Gesprächspartner Washingtons zu gewinnen. In seiner Botschaft von vorgestern, in der sich Kissinger vor Alon in Beantwortung der israelischen Vorwürfe wegen des Passus über das Entflechtungsabkommen in der gemeinsamen amerikanisch-jordanischen Vereinbarung zu rechtfertigen versuchte, betonte der amerikanische Außenminister, er habe sich im Namen Israels zu nichts verpflichtet, doch gibt er zu, dass der besagte Passus der Vereinbarung, die vor nur wenigen Wochen zwischen ihm und seinem israelischen Amtskollegen in Washington getroffen wurde, widerspricht. Damals war ausdrücklich festgelegt worden, dass die USA Israel über jede massgebende Entwicklung im Verlaufe der Verhandlungen mit den arabischen Ausnahmismännern vorzeitig informieren würden. Dies ist bekanntlich bei der amerikanisch-jordanischen gemeinsamen Vereinbarung nicht geschehen — im Gegenteil, Kissinger wusste nur zu wohl, wie sehr sich Israel der Idee eines Entflechtungsabkommens mit Jordanien widersetzt und dass es diesem Passus unter keinen Umständen zustimmen werde.

## EG-LÄNDER SOLLEN ISRAEL EXPORTKREDITE GEWÄHREN

Das Defizit in der Handelsbilanz zwischen Israel und den europäischen Staaten hat bereits im Jahre 1973 die Summe von einer Milliarde Dollar überschritten und dürfte im Jahre 1974 die Summe von einer Milliarde Dollar erreichen. Dies erklärte Finanzminister Jehoschua Robinowitz vor der israelischen Botschaft in den EG-Staaten, die zu einer Beratung nach Jerusalem gekommen waren. Er wandte sich an die Botschafter mit der Aufforderung, alle Möglichkeiten in den europäischen Staaten, in denen sie Israel vertreten, zu erschöpfen, um die Minderung des Defizits, vor allem durch Gewährung von Exportkrediten an Israel, auszunutzen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erläuterte der Minister, die Finanzpolitik Israels, die zu einer Eindämmung der inflationistischen Tendenzen führen soll.

Staatsbankpräsident Mosche Sarban hatte in seinen Ausführungen das Jahr 1974 als ein Jahr revolutionärer Entwicklung in der gesamten Weltwirtschaft bezeichnet. Die bisher reichen Staaten stehen vor dem gemeinsamen Problem der Teuerungen, während die früher armen arabischen Staaten, vor allem aufgrund ihres Erdölreichtums, ungeheure Devisenmengen aufspeichern konnten. Israel muss in dieser Situation eine grundlegende Umformung seiner Wirtschaft vornehmen, um damit auch den wachsenden Anforderungen seiner Sicherheitsanliegen gewachsen zu sein. Die Partner Israels in der ganzen Welt sollten gewonnen werden, zur Erleichterung dieser Last beizutragen.

### Arbeitsminister Baram gegen Entlohnung arabischer Arbeiter

Arbeitsminister Baram sprach sich mit scharfen Worten gegen die Entlohnung arabischer Arbeiter in Dimona aus, dass die jüdischen Arbeiter in der Kunststoffsabrik in Dimona auf Entlohnung der arabischen Arbeiter gedrängt hätten, da Entlassungsgefahr für jüdische Arbeiter bestand. Der Minister wandte sich gegen ein solches Vorgehen und wies daraufhin, dass die arabischen Arbeiter mit ausdrücklicher Genehmigung der Regierung Israels nach Dimona gekommen seien.

urteilte ebenfalls das Vorgehen der jüdischen Arbeiter in Dimona. Er erinnerte an einen Beschluss der Histadrut, dass Arbeiter aus den besetzten Gebieten die gleichen Rechte, wie jüdische Arbeiter erhalten sollten.

Die Anwesenheit solcher Repräsentanten hätte in der Sache sowieso kaum eine Änderung herbeiführen können — wie in Jerusalem dazu erklärt wurde, aber es war erwartet worden, dass die Nachricht von ihrem Eintreffen aus Tatsachen besteht.

### Abramowitz: Mehr Ruhe in der Wirtschaft

Dass in der israelischen Wirtschaft weit mehr Ruhe eingetreten ist, als das noch vor wenigen Tagen der Fall gewesen war, erklärte gestern Uriel Abramowitz, der Leiter der Gewerkschaftsabteilung der Histadrut.

Abrahamowitz sagte, es sei natürlich durchaus möglich, dass wir in absehbarer Zeit vor einer Rezession stehen, die alle Zweige der Wirtschaft umfassen würde. Das sei schwierig, da sie nicht kontrolliert werden könne. Daher müssen wir mehr produzieren und weit besser arbeiten.

### Drei Nachal-Siedlungen im Nordsinai

Im Bezirk Pithet Rafiach entstanden drei neue Nachal-Siedlungen, die später in Kibbuz umgewandelt werden sollen. Eine dieser Gründungen trägt den Namen „Sukkot“ und befindet sich auf einem Hügel südlich der Chaussee nach Jamit, etwa 3 km vom Hauptverkehrsweg des nördlichen Sinai entfernt. Die beiden anderen Sied-

lungen entstanden in der Nähe des Moschaw Sadot, „Massara“ östlich davon in der Nähe der Aweschalou-Kreuzung und „Esehet“, etwa 4 km südöstlich von diesem Moschaw in der Nähe des Beduinenzentrums Djara. Es sind noch weitere Nachal-Gründungen in diesem Bezirk vorgesehen, aus denen später Moschawim werden sollen.

### Griechisch-katholische Kirche schickte keine Repräsentanten

In Gegensatz zu den Meldungen aus dem Libanon, die behauptet hatten, die griechisch-katholische Kirche werde zwei Priester als Prüfer und Beobachter in der Affäre um den Erzbischof Capucci nach Israel entsenden, trafen die beiden Repräsentanten dieser Kirche nicht in Israel ein, obwohl sie erwartet worden waren.

Die Anwesenheit solcher Repräsentanten hätte in der Sache sowieso kaum eine Änderung herbeiführen können — wie in Jerusalem dazu erklärt wurde, aber es war erwartet worden, dass die Nachricht von ihrem Eintreffen aus Tatsachen besteht.

In arabischen Kreisen der griechisch-katholischen Kirche erklärte man gestern, der Papst sei über die ganze Affäre ausserordentlich beunruhigt, warte aber die weiteren Meldungen aus Jerusalem ab.

### LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung 34/74 wurden die Nummern 15, 26, 27, 29, 30, 34 und die Zusatzzahl 33 gezogen. (Ohne Gewähr)

## Ruhe auf Zypern

Auf Zypern herrschte gestern nach UN-Meldungen erstmals seit langer Zeit Waffenruhe. Die türkischen Truppen stellten ihre Einkreisung der Hauptstadt Nikosia ein und liessen eine einzige Verbindungsstrasse zu den übrigen noch unbesetzten Städten offen — allerdings in Reichweite ihrer Artillerie und Panzer.

Der offizielle Vertreter der türkischen Zyprioten, Rauf Denktaş erklärte vor seinem Abflug nach Ankara, wo er mit türkischen Regierungsspitzen zusammentraf, dass er und seine Landsleute bereit seien eine unabhängige Regierung in dem von den türkischen Truppen eroberten Gebiete zu errichten. Diese Regierung, so versicherte Denktaş, werde ohne Vorurteile — auch keine religiösen — die Interessen aller Zyprioten wahrnehmen.

Der zypriotische Staatspräsident Klerides verliess d. Hauptstadt Nikosia gestern erstmals nach seiner Rückkehr von der Flucht vor türkischen Luftangriffen. Klerides begab sich nach Larnaka, wo er die in Flüchtlingslagern ihre ungewisse Zukunft abwartenden Flüchtlinge besuchte. Nach Klerides Angaben haben rund 200.000 Zyprioten während der Kämpfe ihre Heimat verlassen und befinden sich entweder auf der Flucht, in Flüchtlingslagern oder in britischen Militärlagern.

EL AL BERICHTET ÜBER SONDERFLÜGE: Während der vier Tage, in denen die ausländischen Fluggesellschaften wegen des erneuten Kriegsrisikos auf Zypern ihre Linienflüge von und nach Israel eingestellt hatten, beför-

derte die El Al-Gesellschaft 17.800 Fluggastgäste. Insgesamt wurden 26 zusätzliche Flüge eingelegt.

Die zwei Tage lang unterbrochene Telefonverbindung zwischen Israel und Zypern wurde wieder hergestellt. Derzeit steht aber anstelle der früheren zehn Leitungen nur eine einzige zur Verfügung, die pausenlos ausgelastet ist.

### THEODORAKIS GRÜNDET NEUE PARTEI

Der bekannte griechische Komponist Theodorakis teilte gestern in Athen mit, dass er eine neue Partei gegründet habe, die sich „Neue Linke Partei Griechenlands“ nennt.

Theodorakis hatte bereits vor seiner Exilierung versucht, eine solche Partei in Griechenland einzuführen zu lassen, hatte aber damals damit keinen Erfolg gezeitigt. Er will nun an künftigen Wahlen teilnehmen. Er erklärte auch, dass er mit seiner Gruppe die Regierung des Ministerpräsidenten Karamanlis unterstützen werde.

### DAS WETTER

Temperaturen: Jerusalem 17 — 25, Tel Aviv 21 — 29, Haifa 22 — 28, Zfat 15 — 25, Tiberias 21 — 35, Afula 19 — 32, Lod 19 — 30, Jotat Meer 22 — 36, Beer Schewa 17 — 30, Ejlat 24 — 38 Grad.

### EL AL BERICHTET ÜBER SONDERFLÜGE

Während der vier Tage, in denen die ausländischen Fluggesellschaften wegen des erneuten Kriegsrisikos auf Zypern ihre Linienflüge von und nach Israel eingestellt hatten, beför-

TEL AVIV-JAFO  
P.P. — 0700  
139



# aus Israels PRESSE

## KISSINGER, ISRAELIS REGIERUNG UND DER ZYPERN-KONFLIKT

Hausz kritisiert den seit geraumer Zeit bei uns festzustellenden Zustand, der dazu führt, dass wir unaufhörlich vor neuen Überraschungen stehen. Diese Überraschungen, welche uns Washington bereitet, dürften uns kaum passieren. Sie sind im wesentlichen das Ergebnis einer völlig falschen Auswertung der Berichte aus der amerikanischen Hauptstadt durch die zuständigen Stellen in Jerusalem. Es ist auch nicht gut, wenn wir selbst unsere Ansichten nicht klar vor uns haben und ein für allemal formulieren. Ministerpräsident Rabin hatte beim Beginn seiner Regierungstätigkeit erklärt, er sei dafür, die Gespräche mit Ägypten fortzusetzen. Dann schwankte er auf eine neue Linie über und schlug vor, dass zuerst mit den Jordanern verhandelt werde und jetzt geht er wieder zurück zu seiner ersten Meinung bezüglich weiterer Gespräche mit Ägypten. Wir sollten aber sicherlich zur Zeit unser Augenmerk auf Jordanien richten, denn zweifellos, ohne dass wir das verstehen, dass die Palästinenser auch noch mit unserer Hilfe an Raum gewinnen. Sie gewinnen auch so bereits genügend.

Hausz wendet sich mit allem Nachdruck dagegen, dass Ministerpräsident Rabin der Einlassung des amerikanischen Außenministers Kissinger zu einer Vorverlegung des geplanten Washington-Besuches Folge leistet. Dieser frühere Besuch bedeutet nichts anderes als verstärkten amerikanischen Druck auf Israel, meint das Blatt. Überhaupt müsse mit Bedauern festgestellt werden, dass die Amerikaner letztlich nicht mehr von Frieden sprechen, sondern nur noch von einer höchst zweifelhaften Regelung die Rede ist, in deren Rahmen Israel alle besetzten Gebiete räumen soll, ohne im Grunde irgendeine dafür zu erhalten. Es ist an uns, diesem Druck mutig und mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften Widerstand zu leisten, da wir durch das, was man uns heute bieten will, nichts zu gewinnen haben.

## Hohe Verluste bei den Kämpfen in Suedvietnam

Mehr als 350 Soldaten Nord- und Südvietnams sind in den letzten drei Tagen gefallen, als die schwersten Kämpfe zwischen den Kommunisten und den Südvietnamesen seit Abschluss des Waffenstillstandes in Vietnam, vor zwei Jahren, ausgebrochen waren. Berichterstatter melden aus Saigon, dass die Gefechte, vor allem im Norden Südvietnams, nicht weit von der nord-vietnamesischen Grenze, mit aussergewöhnlicher Heftigkeit geführt wurden und noch werden. Die Nordvietnamesen lancierten eine recht grosse angelegte Offensive gegen die südvietnamesischen Streitkräfte in der Nähe von Danang. Sie setzten alle ihre Kräfte ein, um ihre Positionen entscheidend zu verbessern. An dieser Front haben die Nordvietnamesen und die Vietkong bereits des öfteren versucht, ihre Stellung vorzuschieben, bisher aber waren diese Versuche in wesentlichen ohne Erfolg geblieben.

In Saigon erklärte man dazu gestern Abend, die zuständigen Persönlichkeiten der Vietnam-Kontrollkommission seien ob dieser Kämpfe sehr besorgt, da sie weit über die bisherigen Gefechte hinausgehen. Man befürchtet, dass sie sich wieder zu einem wirklichen Kriege ansetzen könnten, wenn nicht auf der Stelle die entscheidenden Weisungen eingebracht, um den Konflikt so weit wie möglich einzudämmen.

Als die Anverkäufe angestiegen wurden, waren viele Geschäftsinhaber von diesem Plan nicht sehr begeistert, da sie in diesem Jahre an Preiserhöhungen und nicht an Rabatte dachten. Trotzdem beschloss der Allgemeine Kaufmannsverband die Abhaltung der Saison-Schlussverkäufe.

Dawar ist der Ansicht, dass wir von dem Geschehen auf und um Zypern vieles lernen können. Es hat sich hier mit aller Deutlichkeit erwiesen, dass man Entwicklungen im östlichen Mittelmeer nicht von Washington aus kontrollieren kann und diese Lehre ist für uns von allergrösster Bedeutung. Ein Frieden, den die Amerikaner am grünen Tisch, von ihrer Hauptstadt aus, aussagen, über die Kontinente hinweg herbeiführen wollen, ist dementsprechend eine äusserst zweifelhafte Angelegenheit.

Al Hamischar betont ebenfalls, dass schöne Worte allein nicht ausreichen, um Lösungen der wirklichen Weltprobleme herbeizuführen. Die Amerikaner haben gemeint, ihre Vermittlerrolle im Zypernkonflikt werde genügen, um eben diesen Konflikt unter Kontrolle zu halten, mussten aber nunmehr in sehr bitterer Weise lernen, dass dies ein Fehlschluss gewesen ist. Der Mord an dem amerikanischen Botschafter in Nikosia hat klar bewiesen, wie schwer es ist, von weither eingreifen oder auch nur vermitteln zu wollen.

ZU GROSSE FREIHEIT FUER DIE PRIESTER Scheichar meint, dass wir den Priestern der anderen Religionen, die in Israel ansässig sind, zweifellos zu grosse Freiheiten zugestehen. Aus diesem Grunde kann es dann dazu kommen, dass Fälle zu registrieren sind wie der des Erzbischofs Capucci. Wenn die Priester frei und ungehindert zwischen Israel und den arabischen Ländern umherreisen können, muss die Verantwortung für alle mögliche Tätigkeit, die mit der eines Priesters eigentlich nichts zu tun haben sollte, gross sein.

## Bisher verringerte Umsätze beim Saison-Schlussverkauf

Viele Inhaber von Einzelhandelsgeschäften der Branchen Textil und Schuhe erklären, dass die Umsätze dieses Mal erheblich geringer sind als bei früheren Ausverkäufen. Interessanterweise hat sich die „Stimmung“ bei den Geschäften während der Ausverkäufe gründlich geändert.

Als die Anverkäufe angestiegen wurden, waren viele Geschäftsinhaber von diesem Plan nicht sehr begeistert, da sie in diesem Jahre an Preiserhöhungen und nicht an Rabatte dachten. Trotzdem beschloss der Allgemeine Kaufmannsverband die Abhaltung der Saison-Schlussverkäufe.

## Abzüge zur erhöhten Kriegsanleihe beginnen am 1. September

In der kommenden Woche werden 30.000 Arbeitgeber ein Heft der Einkommensteuerbehörde erhalten, in dem die Abzüge für die erhöhte Kriegsanleihe enthalten sind. Diese Abzüge beginnen am 1. September und werden bis zum Ende des Steuerjahres im März kommenden Jahres aufgeführt.

Berechnungsgrundlage ist das Jahreseinkommen. Es gelten folgende Sätze:

- Bei einem steuerpflichtigen Einkommen bis zu 40.000 IL — 12 und 1/4%.
- Für weitere 20.000 IL (bis 60.000 IL) — 14 und 1/4%.
- Für weitere 20.000 IL (bis 80.000 IL) — 17 und 1/4%.
- Bei einem steuerpflichtigen Einkommen von 80.000 IL und mehr — 22 und 1/4%.

Für die Vergütung von Überstunden und die Bezahlung bewilligter Arbeitsförderungsprämien — 8 1/2%.

Vom 1. September an müssen auch die Selbständigen und die Gesellschaften um 20% höhere Vorauszahlungen zur Einkommensteuer entrichten. Diese werden neue Festsetzungsbescheide erhalten.

Am Wochenende hatte Asulai eine grössere Menge von Schlafmitteln eingenommen. Er wurde sofort in das „Ichilow“-Krankenhaus überführt, wo es gelang, sein Leben zu retten. Sofort nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus drohte er erneut mit einem Selbstmord und verteilte Prozessschriften auf dem Platz vor der Stadtverwaltung.

Am Wochenende hatte Asulai eine grössere Menge von Schlafmitteln eingenommen. Er wurde sofort in das „Ichilow“-Krankenhaus überführt, wo es gelang, sein Leben zu retten. Sofort nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus drohte er erneut mit einem Selbstmord und verteilte Prozessschriften auf dem Platz vor der Stadtverwaltung.

## DRUCK AUF DIE BEHÖRDEN DURCH SELBSTMORDVERSUCH

In Gebäude der Stadtverwaltung von Bat Jam konnte ein Selbstmord verhindert werden. Ein Einwohner dieser Stadt, Meir Swissa, hatte bei der Strassenreinigung gearbeitet und musste entlassen werden; er erhielt aber eine Entschädigung ausbezahlt. Seine Forderung auf Wiedereinstellung konnte nicht beantwortet werden. Daraufhin wollte sich Swissa in einem Korridor der Stadtverwaltung erhängen. Angestellte kamen jedoch rechtzeitig zu Hilfe und veranlassten seine Überführung in das „Donolo“-Krankenhaus in Jaffa. Nach Empfang einer ärztlichen Behandlung konnte Swissa heimgeschickt werden.

Die Polizei, die eine Untersuchung des Vorfalles durchführte, ist davon überzeugt, dass Swissa durch diese „Demonstration“ Druck auf die Stadtverwaltung ausüben wollte. Sie warnte ihn eindringlich, von einer solchen Art des Protestes für alle Zukunft abzusehen.

Verschiedene Geschäfte handhaben den Begriff „Anverkauf“ auf eigene Weise: Sie geben nicht mehr durchwegs 20% Rabatt, sondern sie bewilligen den Nachlass nur für ausgewählte Waren. Ausserdem wurden meist Modelle vergangener Jahre auf die Tische gelegt und als Ausverkaufsware angeboten.

Inzwischen macht sich jedoch Mangel an Bargeld bei vielen Geschäftsinhabern bemerkbar, und dies hat zu erheblicher Erweiterung des Rahmens der Anverkäufe geführt. Mehr und mehr Waren werden angeboten, und die Geschäftsinhaber sind eher bereit, die 20% Nach-

## Abzüge zur erhöhten Kriegsanleihe beginnen am 1. September

In der kommenden Woche werden 30.000 Arbeitgeber ein Heft der Einkommensteuerbehörde erhalten, in dem die Abzüge für die erhöhte Kriegsanleihe enthalten sind. Diese Abzüge beginnen am 1. September und werden bis zum Ende des Steuerjahres im März kommenden Jahres aufgeführt.

Berechnungsgrundlage ist das Jahreseinkommen. Es gelten folgende Sätze:

- Bei einem steuerpflichtigen Einkommen bis zu 40.000 IL — 12 und 1/4%.
- Für weitere 20.000 IL (bis 60.000 IL) — 14 und 1/4%.
- Für weitere 20.000 IL (bis 80.000 IL) — 17 und 1/4%.
- Bei einem steuerpflichtigen Einkommen von 80.000 IL und mehr — 22 und 1/4%.

Für die Vergütung von Überstunden und die Bezahlung bewilligter Arbeitsförderungsprämien — 8 1/2%.

Vom 1. September an müssen auch die Selbständigen und die Gesellschaften um 20% höhere Vorauszahlungen zur Einkommensteuer entrichten. Diese werden neue Festsetzungsbescheide erhalten.

Am Wochenende hatte Asulai eine grössere Menge von Schlafmitteln eingenommen. Er wurde sofort in das „Ichilow“-Krankenhaus überführt, wo es gelang, sein Leben zu retten. Sofort nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus drohte er erneut mit einem Selbstmord und verteilte Prozessschriften auf dem Platz vor der Stadtverwaltung.

Am Wochenende hatte Asulai eine grössere Menge von Schlafmitteln eingenommen. Er wurde sofort in das „Ichilow“-Krankenhaus überführt, wo es gelang, sein Leben zu retten. Sofort nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus drohte er erneut mit einem Selbstmord und verteilte Prozessschriften auf dem Platz vor der Stadtverwaltung.

## DRUCK AUF DIE BEHÖRDEN DURCH SELBSTMORDVERSUCH

In Gebäude der Stadtverwaltung von Bat Jam konnte ein Selbstmord verhindert werden. Ein Einwohner dieser Stadt, Meir Swissa, hatte bei der Strassenreinigung gearbeitet und musste entlassen werden; er erhielt aber eine Entschädigung ausbezahlt. Seine Forderung auf Wiedereinstellung konnte nicht beantwortet werden. Daraufhin wollte sich Swissa in einem Korridor der Stadtverwaltung erhängen. Angestellte kamen jedoch rechtzeitig zu Hilfe und veranlassten seine Überführung in das „Donolo“-Krankenhaus in Jaffa. Nach Empfang einer ärztlichen Behandlung konnte Swissa heimgeschickt werden.

Die Polizei, die eine Untersuchung des Vorfalles durchführte, ist davon überzeugt, dass Swissa durch diese „Demonstration“ Druck auf die Stadtverwaltung ausüben wollte. Sie warnte ihn eindringlich, von einer solchen Art des Protestes für alle Zukunft abzusehen.

Verschiedene Geschäfte handhaben den Begriff „Anverkauf“ auf eigene Weise: Sie geben nicht mehr durchwegs 20% Rabatt, sondern sie bewilligen den Nachlass nur für ausgewählte Waren. Ausserdem wurden meist Modelle vergangener Jahre auf die Tische gelegt und als Ausverkaufsware angeboten.

Inzwischen macht sich jedoch Mangel an Bargeld bei vielen Geschäftsinhabern bemerkbar, und dies hat zu erheblicher Erweiterung des Rahmens der Anverkäufe geführt. Mehr und mehr Waren werden angeboten, und die Geschäftsinhaber sind eher bereit, die 20% Nach-

## Abzüge zur erhöhten Kriegsanleihe beginnen am 1. September

In der kommenden Woche werden 30.000 Arbeitgeber ein Heft der Einkommensteuerbehörde erhalten, in dem die Abzüge für die erhöhte Kriegsanleihe enthalten sind. Diese Abzüge beginnen am 1. September und werden bis zum Ende des Steuerjahres im März kommenden Jahres aufgeführt.

Berechnungsgrundlage ist das Jahreseinkommen. Es gelten folgende Sätze:

- Bei einem steuerpflichtigen Einkommen bis zu 40.000 IL — 12 und 1/4%.
- Für weitere 20.000 IL (bis 60.000 IL) — 14 und 1/4%.
- Für weitere 20.000 IL (bis 80.000 IL) — 17 und 1/4%.
- Bei einem steuerpflichtigen Einkommen von 80.000 IL und mehr — 22 und 1/4%.

Für die Vergütung von Überstunden und die Bezahlung bewilligter Arbeitsförderungsprämien — 8 1/2%.

Vom 1. September an müssen auch die Selbständigen und die Gesellschaften um 20% höhere Vorauszahlungen zur Einkommensteuer entrichten. Diese werden neue Festsetzungsbescheide erhalten.

Am Wochenende hatte Asulai eine grössere Menge von Schlafmitteln eingenommen. Er wurde sofort in das „Ichilow“-Krankenhaus überführt, wo es gelang, sein Leben zu retten. Sofort nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus drohte er erneut mit einem Selbstmord und verteilte Prozessschriften auf dem Platz vor der Stadtverwaltung.

Am Wochenende hatte Asulai eine grössere Menge von Schlafmitteln eingenommen. Er wurde sofort in das „Ichilow“-Krankenhaus überführt, wo es gelang, sein Leben zu retten. Sofort nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus drohte er erneut mit einem Selbstmord und verteilte Prozessschriften auf dem Platz vor der Stadtverwaltung.

## DRUCK AUF DIE BEHÖRDEN DURCH SELBSTMORDVERSUCH

In Gebäude der Stadtverwaltung von Bat Jam konnte ein Selbstmord verhindert werden. Ein Einwohner dieser Stadt, Meir Swissa, hatte bei der Strassenreinigung gearbeitet und musste entlassen werden; er erhielt aber eine Entschädigung ausbezahlt. Seine Forderung auf Wiedereinstellung konnte nicht beantwortet werden. Daraufhin wollte sich Swissa in einem Korridor der Stadtverwaltung erhängen. Angestellte kamen jedoch rechtzeitig zu Hilfe und veranlassten seine Überführung in das „Donolo“-Krankenhaus in Jaffa. Nach Empfang einer ärztlichen Behandlung konnte Swissa heimgeschickt werden.

Die Polizei, die eine Untersuchung des Vorfalles durchführte, ist davon überzeugt, dass Swissa durch diese „Demonstration“ Druck auf die Stadtverwaltung ausüben wollte. Sie warnte ihn eindringlich, von einer solchen Art des Protestes für alle Zukunft abzusehen.

## WOCHENRATGEBER

21. AUGUST — 27. AUGUST 1974

Geburtstag 24. August — 23. September: Gute Epoche für echte Geschäfte. Sie werden in dieser Woche vorwärts kommen.

Geburtstag 24. September — 23. Oktober: Verlassen Sie sich auf Ihre Intuition. Sie sind zur Zeit in einem anderen Menschen zu beeinflussen.

Geburtstag 24. Oktober — 22. November: Sie befinden sich im Mittelpunkt wichtiger Ereignisse. Achten Sie genau auf das, was Sie jetzt tun.

Geburtstag 23. November — 21. Dezember: Sie mögen auf gesellschaftlichem Gebiet Freude haben, müssen aber bei Geschäften vorsichtig sein. Verluste sind durchaus möglich.

Geburtstag 22. Dezember — 20. Januar: Ihre Wünsche werden bald in Erfüllung gehen. Schliessen Sie sich nicht ab. Dies ist eine gute Epoche für gesellschaftlichen Kontakt.

Geburtstag 21. Januar — 19. Februar: Es wird jemand versuchen, Ihnen Schwierigkeiten zu bereiten. Seien Sie ehrlich mit sich selbst.

Geburtstag 20. Februar — 20. März: Arbeiten Sie mit anderen zusammen und alles wird gut gehen. Sie haben diese Woche Unterstützung durch alle offiziellen Stellen.

Geburtstag 21. März — 20. April: Benutzen Sie alle Möglichkeiten. Es stehen Ihnen erregende Tage bevor.

Geburtstag 21. April — 21. Mai: Es kann in Schwierigkeiten mit einem bestimmten Menschen kommen. Aber Ihre Freunde werden Sie stützen.

Geburtstag 22. Mai — 21. Juni: Erreichungen von Schwierigkeiten sind zu erwarten. Aber noch werden nicht alle Probleme gelöst werden.

Geburtstag 22. Juni — 23. Juli: Vermeiden Sie jede Gefährdung durch unethische Einschätzungen. Sie können Ihren Gefühlen freien Lauf lassen.

Geburtstag 24. Juli — 23. August: Analysieren Sie Ihre Umgebung. Dann werden Sie aufhören, sich zu ärgern. Behalten Sie in jedem Falle die Ruhe!

## IAP wählt morgen den neuen Generalsekretär

Drei Kandidaten für das Amt des Generalsekretärs der Arbeitspartei werden morgen den Mitgliedern der Parteizentrale präsentiert werden: Meir Sami, Israel Granit und Meir Ohad.

Die Anhänger von Meir Sami wollen vollständig zu den Wahlen erscheinen, um so einen Erfolg ihres Kandidaten sicherzustellen. — Sowohl Sami wie auch Granit suchen inzwischen die Unterstützung der sefardischen Wahlberechtigten zu erlangen. Sie kamen zu getrennten Besprechungen mit Minister Schlo-

mo Hillel, MdK Mordechai Ben-Porat, MdK Mathilda Ghez, MdK Nuchai Kazaw, MdK Mosche Schachal und Vorstandsmitglied Israel Kaiser. Es bleibt aber noch nach diesen Besprechungen beim Grundsatz der uneingeschränkten Abstammungsfreiheit für alle Wahlberechtigten.

Nunmehr erscheint auch Meir Ohad aus Givatayim, der seit 20 Jahren Mitglied der Mipal ist, auf der Kandidatenliste. Ohad hatte seine Kandidatur beim derzeitigen Generalsekretär, Minister Aharon Jadlin, eingeworfen, jedoch keine Bestätigung durch die Nominierungskommission erhalten, weil ihm keine der Partei-Instanzen vorgeschlagen hätte. Daraufhin drohte Ohad mit der Beantragung eines Gerichtsbeschlusses, der zu einem Verbot der Wahlen führen kann. Der Rechtsberater der Arbeitspartei, Rechtsanwalt Seew Traub, betonte sich nochmals mit dieser Angelegenheit und empfahl die Be-

## Jochanan Meroz verabschiedet sich von seinen Mitarbeitern in Jerusalem

Jochanan Meroz, der neue Botschafter Israels in Bonn, verabschiedete sich von seinen Arbeitskollegen und Untergeordneten im Auswärtigen Amt in Jerusalem, wo er als stellvertretender Generaldirektor mit dem Europa-Desk beauftragt tätig gewesen war. Meroz hat sich seit vielen Jahren besonders mit den Fragen der israelisch-deutschen Beziehungen beschäftigt. Er war es auch, der letztlich, vor einigen Jahren, die Anregung gab, die israelisch-deutsche Gesellschaft entstehen zu lassen, und ihm kann nicht angelastet werden, dass die Gesellschaft in Wirklichkeit niemals zum Leben erwachte.

Der Botschafter in Wadi Kelt-Kloster wurde aufgedeckt. Zwei Touristen aus Griechenland wollten im Kloster übernachten, konnten aber von den Mönchen nicht aufgenommen werden. In der Nacht stiegen sie mit Hilfe einer Leiter in das Kloster ein und raubten zwei Bilder. Als sie diese am nächsten Morgen in Jerusalem verkaufen wollten, wurden sie von der Polizei festgenommen.

## Die Muehlen di mahlen sehr

Die Muehlen di mahlen sehr... (Text in a foreign language, likely German or Dutch, discussing the state of the mills and the grinding process.)

## WIE ES DIE ANDEREN SEHEN Kriegerische Tö

Wie es die anderen sehen... (Text in a foreign language, likely German or Dutch, discussing the perception of war and conflict.)

## Koi al

Koi al... (Text in a foreign language, likely German or Dutch, discussing the state of the world and the future.)

## SERAFINE LANDSKRONER

fr. Graz

ist im Alter von 88 Jahren, am 19. August 1974, von uns gegangen.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

LISI SHEFFLER DANIELA und URI KLEINMAN SUSI und TOMAS ROSENTHAL MIMI SCHEFFLER RUTH und ARJE HORN SHAIJE LANDSKRONER

## kleine ANZEIGEN

Wir kaufen antike und gebrauchte Möbel, Haushaltsgegenstände, Nachlässe. 574245 — abends: 580248.

Gesucht Fachmann für Bilderrahmen. Tel. 57112, Eilat 47, Tel-Aviv.

Zafra Tel-Aviv (Gria), 2 Zimmerwohnung, perterre, komplett möbliert, mit Telefon, an älteren Ehepaar (oder Touristen) für zehn Monate zu vermieten. — IL 850,- monatlich. Näheres: Tel. 563469 von 16-19 Uhr.

SEAL-KONS antike Möbel, Küchenschränke, Televisionsapparate und Haushaltsgegenstände. Tel. 574267 abends: Tel. 562856.

VOR DER REISE Teppiche, nachschauen, reinigen, reparieren, einlagern bei STAMPE Bass Str. 1, T.A., Tel. 295531 Nicht vergessen!

ERHOLUNGSHIM IN DER UMGEBUNG JERUSALEMS sucht TELEFONISTIN BUEROANGESTELLTE Perfekte Deutschkenntnisse erforderlich. Bewerbungen: Tel. 535191, Jerusalem

CHIN LUNG CHINESE RESTAURANT Hail, Merike Hasarmer Haneel Blvd. 126 Das Restaurant ist täglich von Mittag und Abendessen geöffnet. Komplette, kaffeehaltige Frühstücke. Tel. 54-51363.



# hörden versuch

# neues AUS DER WIEDERGUTMACHUNG Debatte um die Tschechoslowakei

gen zu erwähnen, sondern sie schlenkig zu erfüllen. Die richtige Kenntnis der geschilderten Vorgänge beruht auf dem Memorandum über Chvalkovskys zwei Unterredungen mit Hitler und Ribbentrop am 21.11. 1939 in „Documents on German Foreign Policy“ (Akten des deutschen Auswärt. Amtes) IV, Zl. 190–202, wiedergegeben in dem Werk „Nationalsozialismus – Dokumente“ herausgegeben von Walter Hofer in der Fischer-Bücherei; dem eigenen Bericht Chvalkovskys an das tschechoslowakische Konsulat in Prag vom 23.11. 1939 im tschechischen Staatsarchiv, zitiert von Wheeler-Bennett in „Manich“ S. 316–17; dem französischen Gelbbuch S. 55/56 und schließlich dem dokumentierten Bericht in W. L. Shirer's „Aufstieg und Fall des Dritten Reiches“, S. 406.

Aus all diesen Urkunden und Berichten der unmittelbar Beteiligten ist zweifellos ersichtlich, dass — in vollem Gegensatz zu der Urteilsbegründung — nach dem Vertrag von München der tschechoslowakische Staat zwar auf dem Papier noch selbstständig war, seine Regierung aber von Hitler und seinen Gefolgsleuten in Drohungen und Erpressungen in einen Zustand völliger Abhängigkeit und Hilflosigkeit versetzt wurde.

Ersaumlich ist, dass das Urteil sich mit den geschilderten politischen Vorgängen in dem für diesen Streit allein massgeblichen Zeitraum von Ende September 1938 bis Mitte März 1939 überhaupt nicht befasst hat, dagegen in einem historischen Überblick die Pittsburgher Verträge vom 30.5.1918, die Eingliederung der Gebiete von Teschen, Berg und Hultschin im Friedensvertrag von 1918 und die Ausrufung einer sudetendeutschen Republik im gleichen Jahr bespricht, obwohl diese Vorgänge für die in diesem Streit zu lösende Frage nicht die mindeste Bedeutung haben.

Die eigene Kenntnis des Gerichtes ist für die Entscheidung derart schwieriger politischer und staatsrechtlicher Fragen unzureichend und es ist bedauerlich, dass nicht ein Gutachten eines Instituts für Zeitgeschichte oder aber einer Organisation eingeholt wurde, welche Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei in dem Jahre, das dem Zweiten Weltkrieg vorausging, zum Gegenstand eingehender historischer Forschung machte.

\_\_\_\_\_

# Keine Nilüberschw aber Ratten in M

# emmung, lengen

## ntenseiten

dem Dünger vorbeigeschoben und als erstes eine grosse Dümmstofffabrik errichtet, die Beseitigung der Wasser des Nil vor kann als Ueberbachtung, die reissenden Wassermassen, oben den alten Flußlauf des Nil umgestaltet und viele Dörfer und kleinere Uferdämme in die Gefahr gebracht. Der Schlamme, der seit Jahrtausenden Fluch und Segen des Nils war, wird jetzt von dem Hochdamm zurückgehalten. Ingenieure haben geschätzt, dass etwa 500 Jahre dauern wird, bis der Nassersee mit Schlamm gefüllt sein wird, falls dieser nicht entfernt wird.

„Unser erstes Problem war das Wasser“, erklärte ein ägyptischer Ingenieur. „Jetzt befassen wir uns mit dem Schlamm.“

dem Düngr vorberröhen  
und als erstes eine große Dü-  
nemitfabrik errichtet, die Be-  
nennung der Wasser des Nil  
er kann als Ueberbrückung  
den reisenden Wassermassen  
oben den alten Flußlauf des  
umgestaltet und viele Dör-  
und kleinere Uferdämme  
große Gefahr gebracht.  
Schlamm, der seit Jahrtau-  
sen Fluch und Segen des Nil-  
s war, wird jetzt von dem  
Schlamm zurückgehalten. In-  
nen haben geschätzt, daß  
etwa 500 Jahre dauern wird,  
der Nassersee mit Schlamm  
füllt sein wird, falls dieser  
nicht entfernt wird.  
„Unser erstes Problem war  
„Wasser“, erklärte ein ägypti-  
scher Ingenieur. „Jetzt befaßt  
wir uns mit dem Schlamm.“  
das die jährlichen Ueber-  
schwemmungen ausser der Dün-  
gen des Ackerlandes zu beiden  
Seiten des Flusses noch weitere  
Ersatze hatte, stellte sich erst  
aus, als es entlang des Nil  
ungeheuren Nageleierplagen  
in. In den Jahren vor dem Bau  
des Damms waren die Mä-  
se Ratten durch die Ueber-  
schwemmungen regelmäßig ent-  
fernt worden, doch jetzt ent-  
ziehen sie sich zu einer ech-  
ten Gefahr für die Ratten.

# DAS WORT HAT

**REDEN IST SILBER...**  
Zu Ihrem Artikel: „Ernährung über makabre Wette von Medizin-Studenten“ vom 8.8.1974:  
Obwohl Hippokrates schrieb: „suavia nutriendi“ (das Wohl-schmeckende nährt), hatte es sich bei den 5 Studentinnen sicherlich nicht um den Wohlgeschmack gehandelt, vielmehr ihrer Zerstörung gemäss um eine Wette.  
Wie konnte man von der Leiche ein Stück Gehirn essen, wo doch die Leichen zu Konservierungszerfallen in Formalin aufbewahrt werden? Eine solche Tat erfordert eine vollständige Degradation und diese Studenten müßten zur Strafe nicht nur für 2 Jahre, sondern für immer von der Universität ausgeschlossen werden. Wer weiss, ob solche Subjekte, falls sie zum weiteren Studium zugelassen werden, nicht Instande wären, nach Operationen Teile des menschlichen Körpers an Tiere zu verfüttern? Es ist auch für die Zeitung nicht angebracht, solche Taten zu veröffentlichen. Dazu kommen noch die Folgen, die die Veröffentlichung mit sich gebracht hat, die wenn man sie nicht veröffentlicht hätte, ausgeblieben wären und noch zu einer

# Der Leser

Zeit, wo der Kampf um die Leichen-Sektionen bei uns eine himmelse Polemik bei einem Teil der Bevölkerung hervorruft. Wie erwähnt, wäre die juristische und parlamentarische Nachprüfung voll und ganz am Platze. Die Schandtat sollte aber nicht in der Öffentlichkeit bekannt werden. Muss man die Antisemitismen zu den alten Märcchen wie Ritualmord und Märcchen aus dem „Weisen von Zion“ neuen Stoff hinzufügen? Wie stets, wir kloffen zuviel und der alte Satz gilt immer neu: Reden ist Silber. Schweigen ist Gold.

Dr. W.  
Name und Adresse der Redaktion bekannt.

## BRIEFPARTNER GESUCHT

Rita Fauch, 4712 Werne/Lippe, Schloßstrasse 2, Gernau, sucht Briefpartner in Israel, 16-17 Jahre alt, Interessen: Sport (Fußball), Literatur.

Ronald Kottross, 5675 Hilfen, Wittekindstrasse 43, Gernau, 17 Jahre alt, Gymnasiast, sucht Brieffreundschaft in deutscher, englischer oder französischer Sprache mit israelischen Altersgenossen.



## Oelkrise beschleunigt Veraenderung der EG-Beschaeftigungsstruktur

Die Europäische Kommission hat jetzt einen Bericht über die Auswirkungen der Energiekrise auf die Beschäftigungslage in der Gemeinschaft vorgelegt. Er befasst sich hauptsächlich mit den Problemen, die innerhalb der nächsten zwei Jahre entstehen werden, und gelangt zu der Schlussfolgerung, dass die infolge höherer Ölpreise zu erwartenden Veränderungen in der Preisstruktur und der Produktion langfristig eher die Beschäftigungsstruktur als den Beschäftigungsstand merklich beeinflussen werden. Die strukturellen Beschäftigungsprobleme dürften sich in ihrer Art nicht wesentlich von den bereits bestehenden Problemen unterscheiden, obwohl ihr Ausmaß schwerwiegender sein wird.

Es ist damit zu rechnen, dass von den strukturellen Veränderungen am stärksten diejenigen Sektoren betroffen werden, in denen Erdöl als Energieträger verwendet wird, wie bei der Stromerzeugung, zum Heizen oder beim direkten Einsatz als Kraftstoff, und schließlich alle Industrien, die Erdöl als Rohstoff verwenden. Durch die höheren Kosten werden die Preise in die Höhe getrieben, wodurch sich die Nachfrage nach den betreffenden Erzeugnissen verringert. Dieser Nachfragerückgang bewirkt seinerseits einen Rückgang des Arbeitskräftebedarfs.

Auf der positiven Seite werden sich neue Beschäftigungsmöglichkeiten entwickeln, da die Nachfrage nach Erzeugnissen und Produktionsverfahren, die Substitutionsenergie, d. h. andere Kraftstoffe oder Rohstoffe verwenden, zunehmen wird. Höhere Erdölpreise machen die Ausbeutung anderer Energiequellen innerhalb des Gemeinschaftsgebietes attraktiver. Infolgedessen zeichnet sich bereits eine erhöhte Nachfrage nach Investitionsgütern für Kernkraftwerke und Erdgaspipelines ab.

In der ersten Beurteilung, die die Kommission im Januar über die Auswirkungen der Energiekrise auf die Beschäftigungslage vornahm, war die Verringerung des Wachstumsrates des Brutto-Produktums der Gemeinschaft mit etwa 1,5 Prozent veranschlagt worden. Danach wurde der Rückgang des Beschäftigungsumfanges auf etwa 0,7 Prozent geschätzt. Heute wird die Auffassung vertreten, dass die Erhöhung der Arbeitslosigkeit insgesamt nur bei etwa 0,3 oder 0,4 Prozent liegen dürfte, da der Beschäftigungsrückgang zum Teil in Form verkürzter Arbeitszeit erfolgt.

Bezüglich der kurzfristigen Beschäftigungsaussichten sind zwei Gruppen von Ländern zu unterscheiden. In Deutschland und den Benelux-Staaten scheinen die Auswirkungen der Energiekrise begrenzt zu sein, da diese Länder nach den Zahlungsbilanzaussichten die Ölpreiserhöhung ohne größere Beschäftigungsprobleme verkraften können. Erster ist die Lage in Italien, in Großbritannien und in Irland, wo die Schwierigkeiten infolge der Erdsituation — jeweils in unterschiedlicher Weise — noch zu den bisherigen Inflationsraten und ungünstigen Zahlungsbilanzen hinzukommen. Frankreich und Dänemark haben ähnliche Schwierigkeiten, jedoch in geringerem Umfang.

**GEMEINSAME AKTIONEN NOTWENDIG**

Sowohl kurzfristige als auch langfristige Überlegungen lassen die Notwendigkeit gemeinsamer Aktionen erkennen, um die möglichen nachteiligen Auswirkungen der Energiesituation auf die Beschäftigungslage abzuschwächen. Der Bericht schlägt für die Politik zum Schutz und zur Förderung der Beschäftigung drei Hauptziele vor: Vermeidung von Massnahmen, die

Handel und Wettbewerb beeinträchtigen, Streuung der Belastung aller nachteiligen Auswirkungen der Energiekrise auf die Beschäftigungslage und Ausarbeitung einer neuen Beschäftigungsstruktur.

Insbesondere vier Gruppen können durch die Energiekrise gefährdet werden. Erstens Schulabgänger, die unter Umständen größere Schwierigkeiten bei der Suche nach einer Erstausstellung haben. Zweitens Wanderarbeitnehmer, die gewöhnlich als ungelernte Arbeiter beschäftigt werden und geringe Sicherheit in bezug auf ihren Arbeitsplatz haben. Dritten ältere Arbeitskräfte, die bei Verlust ihres Arbeitsplatzes während längerer Zeit arbeitslos sein könnten, bevor sie eine andere Beschäftigung finden. Viertens könnten die Aussichten der Frauen auf Verbesserung ihrer Beschäftigungsmöglichkeiten einen Rückschlag erleiden. Das Hauptanliegen der Politik für diese gefährdeten Gruppen müsste sein sicherzustellen, dass diese Personengruppen nicht einen unangemessenen Teil der sich aus der Anpassung ergebenden Belastungen zu tragen haben.

Der Europäischen Gemeinschaft fällt eine wesentliche Rolle zu bei der Unterstützung der Bemühungen von Regierungen, Industrie und Gewerkschaften, die Auswirkungen der Energiesituation auf die Beschäftigungslage zu bewältigen. Viele im sozialpolitischen Aktionsprogramm erfasste Bereiche sind in diesem Zusammenhang von Belang. Zur Unterstützung von beschäftigungs-

politischen Massnahmen stehen Mittel des neuen Sozialfonds der Gemeinschaft zur Verfügung; der Fonds kann Beihilfeanträge berücksichtigen, die speziell auf die Energiekrise zurückzuführen sind. Nach Ansicht der Kommission sollten innerhalb der Aufteilung der Mittel des Sozialfonds ferner diejenigen Gebiete einen gewissen Vorrang erhalten, die am stärksten von den Folgen der Energiesituation betroffen werden.

## BUNTE WELT

### BAUMWOLFPFLANZER FORDERN HÖHEREN PREIS

IL 8,50 pro Kilo Baumwolle verlangen die Baumwollpflanzer in diesem Jahre von den Spinnereien des Landes — wie sie bei einer Generalversammlung beschlossen, die in Tel-Aviv stattgefunden hat. An der Versammlung hatten auch der Landwirtschaftsminister und der Generaldirektor seines Ministeriums teilgenommen.

Im vergangenen Jahre hatte der Preis für ein Kilo Baumwolle, so wie er den Pflanzern gezahlt worden war, IL 6,70 betragen. — Ursprünglich hatten die Baumwollpflanzer einen noch höheren Preis einsetzen wollen, hatten aber, nach der Feststellung, dass es Preisverringerungen auf dem Weltmarkt gibt, diese Absicht wieder fallen gelassen und sich auf den Endpreis von IL 8,50 pro Kilo festgelegt. Für den Wochenbeginn rechnet man

mit der Antwort der Spinnereien auf diesen neuen Preis für Baumwolle.

### FALSCHER „GROSSHERZOG“

Mit einem Diplomatenwagen pflegte in Paris der „Grossherzog“ der Fürstentümer Freedland auf Borneo mit seinem „Sekretär“ und dem „Botschafter von Freedland“ vorzufahren.

wenn es galt, gutgekleideten Essensgrundstücke auf Borneo zu verkaufen. Nun hat die Polizei dem Handel ein Ende gemacht und alle drei verhaftet. Der „Grossherzog“ entpuppte sich als der österreichische Schmiedler, sein „Sekretär“ wurde als der 43-jährige Berliner Wolfgang Krugler und der „Botschafter“ wurde als der 29-jährige Franzose Jean-Paul Gall identifiziert. Die Luftschiffe des falschen Grossherzogs und seiner verhafteten Diplomaten verursachten einen Schaden von umgerechnet 15 Millionen Schilling.

Die „Ergänzungsaktion“ der türkischen Militäreinheiten auf Zypern hat zur „halben Massnahme“ bezeichnet, welche die Türkei auf der Insel den Revanchegehilfen der Zyperngriechen aussetzt. Seitdem kursierten wiederholte Gerüchte, dass die Wohlfahrtspartei die Koalition unter Ecevit verlassen werde. Die Politiker der Wohlfahrtspartei befuhrten seit jeher die Auflösung der Mittelmeerinsel zwischen der Türkei und Griechenland als einzige mögliche Alternative zur Sicherstellung der Position der Zyperntürken.

### KOALITIONSWECHSEL

Da Ecevit an seinem Ausgangspunkt für die Beibehaltung eines unabhängigen Inselstaates festhielt, hoffte der Führer der Demokratischen Partei, der Ex-Kammerpräsident Bozbeyli, Erbakan als Koalitionspartner von Ecevit abzuwerfen. Bozbeyli ist in der Tat der einzige oppositionelle Parteiführer, der Premier Ecevit auch nach der Feuerstellung-orientativ Rückhalt gab. Demgegenüber beschuldigte der Führer der Gerechtigkeitspartei, der grössten Oppositionspartei, Suleyman Demirel, Ecevit wiederholt öffentlich, dem zukünftigen Zypernstaat den Vorrang über die gegenwärtige „prekäre Lage der Türkischzyproten in den Enklaven“ zu geben; das augenblicklich dringende Problem sei die Ergriffung von konkreten Massnahmen für den sofortigen Schutz der verstreuten Inseltürken. Demirel, der gegenwärtig um die Beibehaltung seines Führerpostens in seiner eigenen Partei gegen den Gegenkan-

didaten Senator Kamran Inan (den früheren Stellvertreter von NATO-Generalsekretär Lima) hart zu kämpfen hat, machte sich insofern zum Sprecher der Volksmeinung. Diese hält trotz ostentativer Bewunderung für Premier Ecevit — die bis jetzt auf Zypern unternommenen Schritte für „nicht vollständig“ — und fordert die sofortige türkische Besetzung aller von Zyperntürken bewohnten Ortschaften.

Nach den militärischen Operationen am Mittwoch haben sich nun Ecevis Koalitionspartner Erbakan und auch Demirel hundertprozentig hinter Ecevit gestellt. Der Führer der Demokratischen Partei, Bozbeyli, machte Ecevit einen offiziellen Besuch, in dessen Verlauf er ihm dringend nahelegte, den türkischen „Mehmet“ (volkstümliche Bezeichnung für den türkischen Soldaten) nicht weiter von seinem Vormarsch zurückzuhalten. Der Jubel der Bevölkerung, welche während der zweiten Genfer Konferenz gemurrt, dass Ecevit zu weich geworden sei, ist grenzenlos. „Es hat keinen Sinn, Militärsiege zu erringen, um d. am Diplomaten-tisch eine politische Niederlage zu erleiden“, ist die Meinung von alt und jung und arm und reich, von Intellektuellen und einfachen Leuten. Präsident Kufurk ersuchte die Nation nach der Tagung des Nationalen Sicherheitsrates, welcher für eine zweiseimonatige Verlängerung des Belagerungsstandes in den grossen Städten und an den Küsten des Mittelmeeres und der Ägäis eintrat, kaltes Blut zu be-

wahren und sich geschlossen hinter die Regierung zu stellen.

### ANTIBRITISCHE GEFOHLE

Die Gefühle der Bevölkerung richten sich in erster Linie gegen England als „Sündenbock“, dem die Zerschlagung der Genfer Konferenz zugeschrieben sei. Der Zuzug von britischen Gurkha-Soldaten aus Nepal hatte vorher eine heftige Kampagne der türkischen Presse gegen Grossbritannien ausgelöst, welche durch eine beschwichtigende Pressekonferenz des britischen Botschafters Sir Horace Phillips weiter gesteigert wurde. Der bekannte politische Kolumnist Professor Schürer Esmer schreibt im Organ der Wohlfahrtspartei, „Barisch“, dass es England einzig und allein um seine Stützpunkte auf Zypern gehe. Esmer spricht vom „Verrat des perfiden Albion“, das trotz seiner Eigenschaft als Schutzmacht gemäss Zürcher und Londoner Vertrag das „worthürliche Griechenland“ unter seine Fittiche nehme und die Rechte der Türkei als einer der drei Schutzmächte Zyperns in Frage stelle. Der Kommentator vergleicht Wilsons und Callaghans Haltung mit derjenigen von Lloyd George und Lord Curzon während des türkischen Befreiungskrieges in den zwanziger Jahren. Auch die oppositionelle Presse greift England direkt an und bezeichnet die britische Haltung als „Offenbarung des Imperialismus“. In der Volksmeinung schneiden die USA und die Sowjetunion mehr oder weniger gut ab.

(Aus der „NZZ“)

## Johannes Mario Simmel UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN ROMAN

© Droemereche Verlagsanstalt Th. Knorr Nachf.

130.

Im November provozierte Martha dann einen wohlüberlegten Streit mit der Putzfrau, sie beschuldigte die Person ungerecht, was zur Folge hatte, dass die Putzfrau fristlos kündigte. Nun waren die Schwestern allein.

In der Nacht des 8. Dezember setzten bei Valerie die Wehen ein. Martha rief telefonisch Dr. Orlam herbei. Am frühen Morgen des 9. Dezember schon hatte Valerie, ohne jede Komplikation wiederum, ihrem zweiten Kind das Leben geschenkt. Sie war in guter körperlicher Verfassung, ebenso das Baby. Drei Tage verbrachte Valerie im Bett, ständig besucht von dem alten Arzt, der zu seiner Verwunderung feststellte, dass sie einen gelösteren und fröhlicheren Eindruck machte als Martha, die nun die Rolle der Mutter des Kindes übernehmen musste.

Am 12. Dezember telefonierte Martha mit ihrem Mann und sagte ihm, dass sie ein Mädchen geboren habe. Dr. Orlam schickte ein Telegramm des gleichen Inhalts und seine Glückwünsche. Er hatte auch das Problem des Stillens mittlerweile erledigt. Das Neugeborene wurde mit fremder Muttermilch genährt, die eine Frauenklinik täglich lieferte, Valeries Milchvorräte liess Dr. Orlam durch ständige kühle Umschläge zurückgehen. Und Martha, so konstatierte er einfach, besass nicht genügend dieser Vorräte, um das Kind selber zu nähren.

Am 17. Dezember traf Hans Waldegg in Villach ein. Er hatte Urlaub über Weihnachten erhalten. Der Major fand eine fröhliche Valerie vor und eine ernste Martha, die im Bett lag, ein laut schreies Baby im Arm hielt und in Tränen ausbrach, als er neben dem Bett in die Knie fiel und sie küsste, wieder und wieder, wobei er flüsterte: „Danke... Ich danke dir, meine Liebste...“

Im dümmigen Hintergrund des Zimmers verharrte

reglos, mit einem Lächeln auf den Lippen, Valerie Steinfeld.

Dieses Lächeln war auch noch auf ihrem Gesicht zu sehen, als sie — man hatte die gesetzlichen Formalitäten in aller Eile erledigt — am 21. Dezember 1938 in der Kirche zu Sankt Nikolai (laut rauschte die nahe, hoch angeschwollene Drau) vor den Pfarrer trat, der bei Beginn der Taufe, also vor Eintritt des Kindes in das Reich des Lichtes und des Lebens, noch des Lebens, noch eine violette Stola trug. Im Arm hielt Valerie das gut gegen die Kälte geschützte Baby. Der Major trug Uniform, seine Frau ein schwarzes Kostüm, ein schwarzes Hütchen und einen grauen Waschbärmantel, den Waldegg ihr zum Geschenk gemacht hatte.

„Der Friede sei mit euch“, sprach der Pfarrer. „Wie soll dieses Kind heissen?“

Draussen donnerte der Fluss, eiskalt piffte der Nordwind.

„Dieses Kind soll Irene heissen“, antwortete Valerie mit klarer, lauter Stimme. Der Major Waldegg und seine Frau hatten den Namen gewählt. Es war ein Name, den auch drei Heilige trugen.

Der Pfarrer sprach: „Irene, was begehrt du von der Kirche Gottes?“

Valerie hörte, wie Martha, die hinter ihr stand, unterdrückt zu schluchzen begann und wie ihr Mann zärtlich und tröstend auf sie einsprach. Valerie antwortete, und ihre Stimme klang gleich einer Glocke aus Glas: „Den Glauben.“

„Was gewährst du dir der Glaube?“

Valerie erwiderte: „Das ewige Leben.“

„Willst du also“, fragte der Pfarrer, „zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Gemüte und deinen Nächsten wie dich selber.“

Auch du sollst es nie erfahren, Paul, geliebter Paul, dachte Valerie, niemand soll es wissen ausser mir und Martha und dem Doktor Orlam und Gott, wenn es wirklich einen Gott gibt, nein, niemand soll es wissen.

„Empfange das Zeichen des Kreuzes auf die Stirn und auf das Herz“, sprach der Priester. Er sprach laut um die brausende Drau zu übertönen. „Ergreife den Glauben an die himmlische Lehre und wandle so, dass du ein Tempel Gottes sein kannst.“

Immer noch schluchzte Martha Waldegg. Und noch immer stand auf Valeries Lippen das geheimnisvolle Lächeln — das gleiche wie bei jener unbekannten Selbstmörderin, die man einst in Paris aus der Seine zog.

### III. TEIL

1

Die beiden Männer hatten das Abteil Erster Klasse wenige Minuten vor dem Zeitpunkt betreten, zu dem der „Venetia-Express“ Villach verliess. Sturm war

aufgekommen und heute man um den Zug, rüttelte an den Waggons, ächzte, knarrte, piffte und jaulte. Mächtige Schneeflocken stäubten zu beiden Seiten des Express empor. Die Nacht hatte begonnen. In dem Abteil brannte die Deckenbeleuchtung. Der Zug war mit fünfzig Minuten Verspätung in Villach eingetroffen.

Während Manuel auf die Ankunft des „Venetia-Express“ gewartet hatte, war er in das Bahnhofspostamt gegangen, um Wien anzurufen und sich bei Dr. Stein zu melden.

Als der Zug dann endlich einlief und zum Halten kam, stieg Manuel Aranda in einen Wagen Erster Klasse — den siebenten vom Ende des Zuges gezählt — und setzte sich in ein leeres Abteil. Fast unmittelbar darauf erschienen die beiden Männer.

„Ist hier noch Platz?“ fragte der erste Mann. Manuel, der beim Fenster sass, nickte.

„Dann sind wir so frei“, sagte der erste Mann. Wie sein Kollege und wie Manuel hatte er kein Gepäck. Die beiden Reisenden zogen ihre schweren Wintermäntel aus und nahmen die Hüte ab. Es waren grosse, kräftige Männer — höchstens Mitte der Dreissig. Der eine hatte braunes, der andere schwarzes Haar.

„Guten Abend, Herr Aranda“, sagte der Braunhaarige mit einer kleinen Verneigung. Er lächelte. „Erschrecken Sie nicht. Das hier...“ — er wies auf seine Begleiter — „... ist Inspektor Gamitz. Ich bin Inspektor Frohner. Beide vom Sicherheitsbüro Wien.“

„Habe die Ehre“, sagte der Schwarzhaarige, der Gamitz hiess. Die Männer wiesen Metallmarken vor. „Sicherheitsbüro“ Manuel hob die Brauen.

„Wir sind schon mit Ihnen nach Villach heruntergefahren heute früh“, sagte Frohner. „Sie haben uns nicht bemerkt!“

„Nein...“

„Wir waren auf dem Gang draussen und im Nebenabteil“, sagte Gamitz. „So wenig Aufsehen wie möglich, hat der Herr Hofrat uns eingeschärft.“

„Der Hofrat Groll?“

„Ja.“

„Ich habe ihm erzählt, dass ich heute nach Villach fahren wollte...“

„Na eben! Da hat er uns dann abkommandiert.“

„Aber warum?“

„Zu Ihrem Schutz“, sagte Gamitz.

„Damit Ihnen ja nichts zustösst“, sagte Frohner. „In Wien passen wir ja auch ein bisschen auf Sie auf.“ Er lächelte wieder. „Andere Kollegen. Haben Sie auch noch nicht gemerkt?“

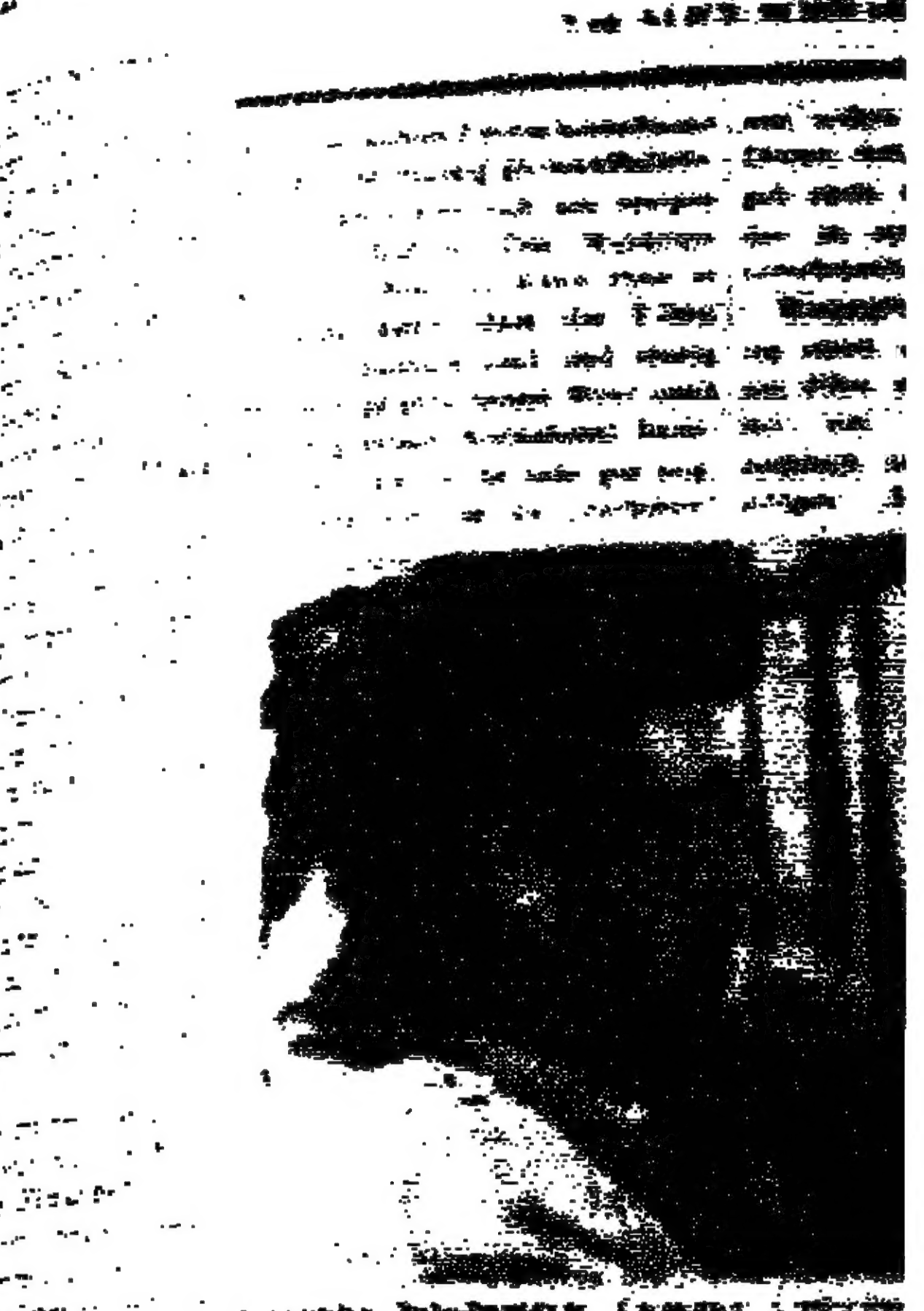
„Nein.“

„Tja, der Herr Hofrat hat das so angeordnet. Er ist besorgt um Sie, wissen Sie.“

Guter alter Groll, dachte Manuel abwesend. Seine Gedanken waren noch immer bei Martha Waldegg. „Na, und jetzt, wo es Nacht wird und Sie allein sitzen in dem Abteil, da haben wir gedacht, es ist besser, wir kommen zu Ihnen. Es inkommodiert Sie doch nicht?“

(Fortsetzung folgt)

Wir sahen auf die MATTE  
Vagnern, das Glueck und



Die beiden Männer hatten das Abteil Erster Klasse wenige Minuten vor dem Zeitpunkt betreten, zu dem der „Venetia-Express“ Villach verliess. Sturm war aufgekommen und heute man um den Zug, rüttelte an den Waggons, ächzte, knarrte, piffte und jaulte. Mächtige Schneeflocken stäubten zu beiden Seiten des Express empor. Die Nacht hatte begonnen. In dem Abteil brannte die Deckenbeleuchtung. Der Zug war mit fünfzig Minuten Verspätung in Villach eingetroffen.

Während Manuel auf die Ankunft des „Venetia-Express“ gewartet hatte, war er in das Bahnhofspostamt gegangen, um Wien anzurufen und sich bei Dr. Stein zu melden. Als der Zug dann endlich einlief und zum Halten kam, stieg Manuel Aranda in einen Wagen Erster Klasse — den siebenten vom Ende des Zuges gezählt — und setzte sich in ein leeres Abteil. Fast unmittelbar darauf erschienen die beiden Männer.

„Ist hier noch Platz?“ fragte der erste Mann. Manuel, der beim Fenster sass, nickte. „Dann sind wir so frei“, sagte der erste Mann. Wie sein Kollege und wie Manuel hatte er kein Gepäck. Die beiden Reisenden zogen ihre schweren Wintermäntel aus und nahmen die Hüte ab. Es waren grosse, kräftige Männer — höchstens Mitte der Dreissig. Der eine hatte braunes, der andere schwarzes Haar.

„Guten Abend, Herr Aranda“, sagte der Braunhaarige mit einer kleinen Verneigung. Er lächelte. „Erschrecken Sie nicht. Das hier...“ — er wies auf seine Begleiter — „... ist Inspektor Gamitz. Ich bin Inspektor Frohner. Beide vom Sicherheitsbüro Wien.“



ung der türkischen  
h den Krieg auf

woch, 21. 8. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN - חדשות ישראל

5

## Wir sahen auf der MATTSCHIEBE auf Wagner, das Glueck und andere Seltsamkeiten

Von ALICE SCHWARZ

Der heissen Sommerzeit, den der Sanktionen und Sühnen, hat auch das um „Elen we Alma“ e-rige „Abschlaffung“ er-ein modernes deutsches it anzuwenden. Schlaf-felk bot es sich leide- diesem Sonntag dem en Bescherer dar. Man uns eine Wiederholung Interviews mit Mikis als, deutlich als solch- er durch die dicke leitung aller Beteiligten, den übrigen Beiträgen, anwert war der Bericht „Technischen Klubs“, ht allein deswegen, weil grossen und ganzen eine nützliche Einrichtung dient dazu, halbwei- gen und Mädchen ziv zu beschäftigen, von see und von üben Ein- fernzuhalten und bei dicke- gegtheit auch etwas zu

er es dann besonders in- zu sehen, wie die Mit- eines „Filmclubs“ sich um Hobby beschäftigen, ten einiges aldtige Gere- ingmar Bergman und die „Inszenierungskunst“, die und leichter verständlich den älteren Jahrgängen, nach auch von der Not- eit der Bekanntheit mit sekern. In diesem Zu- hang tauchte im Hinter- s Plakat auf, das in Ri- zu einem Film „Der mit „Paul Wagner“ ein-

stimmig angestregten, ten über dieses Rätsel die Lösung des Enigmas neunt war natürlich kein als Paul Wegener, der fischen Filmklub zu Paul (nichtmal Wagner!) wur- gen nicht umhin, den ge-Wissen anzuzweifeln, ge-solchem Vorzeichen stündig verzapft wird, soll man sich natürlich freckfehler nicht lustig, und wer im Glashauss all nicht mit Steinen an. Doch macht der jche Verdacht auf, dass in Druckfehler, sondern Buwissenheit vorliegen Hätte nämlich irgend- ch die Mühe gemacht, in „Filmlexikon nachzusehen, kre das nicht möglich.

den obwaltenden Um- anden bin ich auch sehr ifel, ob die Filmjugend dass Wegener von 1874 fteite, in Ostpreussen ge- urde, in Berlin starb, un- Reinhardt Theater spiel- Film „Der Student von 913 debütierte, zwei Go- usungen (1914 und 1920) steller und Co-Regisseur und dann noch mit „Die „Svenali“ (1927) und se“ (1928) sowie „Johann 1932) auftrat, um nachher zu drehen... Ein legsfilm „Der grosse in“ (1948) blieb wenig an. Aber wenn man im unter „V“ anstatt „W“ Rgt, dann entgeht einem

S GROSSE GLÜCK KLEINEN MANNES Filme von Lord Snowdon a sich beim Durchschnitt

IN GEHT MAN? EIN Sie auch immer verlangen Sie überall A KAFFEE. Er ist

MORGEN VERLOSUNG um 19.00 Uhr JIVAL BARAZ



Alexander Solzhenitsyn: Zwischen Unfreiheit und Anarchie...

und kann d. ausführlich gefil- ten Gesichtern kein Interesse abgewinnen. Wer allerdings gut englisch spricht, oder aber dem hebrä- ischen Untertitel-Text folgen kann, dem erschliesst sich in Snowdons Filmen eine kuriose Welt: Sehr britisch, sehr mensch- lich, sehr eigenartig. Der Streifen über die Menschen, die sich als glücklich bezeichnen, kann na- türlich nicht ohne ein Körnchen Salz als realistische bare Münze hingenommen werden. Die Glücklichen, die uns Lord Snowdon vorführt, waren fast alle Resignierende Menschen, die gelitten hatten, die sich mit ihrem Schicksal abfinden und nun „das Beste herausholen“. Das reich- te vom alten Fräulein bis zur kranken alten akademischen Re- spektsperson („Don“), vom rü- renden Hagelstolz-Goldschmidt, der seit zehn Jahren nicht ge- klärt wurde, bis zur Nonne, die den Klassen wegen ihrer „Ehe mit Jesus Christus“ für immer abge- schworen hat. Die meisten fan- den ihr Glück in der Arbeit, in Beruf oder Berufung, in der Na- tur oder einer vagabundierenden „Freiheit“.

Anfangs war ich von den Ge- stalten und Geschichten tief be- wegt, bis jemand im hässlichen Hörfeld die Bemerkung mach- te: „Die haben ja alle eine Mei- se!“ Da fiel es auch mir auf, dass in der Tat Lord Snowdons „Glückliche“ alle einen Vogel, ei- ne Meise, nicht alle Tassen im Schrank, einen „Hieb“ haben — oder wie man sonst eine leichte Meschuegenheit bezeichnen will. Aber vielleicht muss man etwas anerschlagen sein, um in dieser nicht immer besten aller Welten totale Seligkeit zu proklamieren...

### ANPASSUNG AN NEUE SENDEZEITEN

Der Krimi am Montag fällt nunmehr der neuen Sendezeit (angesichts der Techniker-Sank- tionen) zum Opfer. Auch an den übrigen Tagen musste jeweils ein Teil der Sendung wegfallen, so mit dem Freitagabend, so mit dem Samstagabend. Die neue Krimi-Serie, über den „Zauberer“ (The Magician) ersetzt d. Serie mit dem Gentle- man-Einbrecher höchst unvoll- kommen und unbefriedigend. Was wir bisher sahen, war reich- lich infantil und weniglich noch schwächer als die Sache mit dem Dieb. Ob wir über den Anfall der Victor-Hugo-TV-Verfilmung „Der lachende Mann“ — vor-

nen sollen, ist noch nicht Mar- Dieses dreiteilige Drama eman- gelt nicht der Grueskosen, und das ist nicht nach jedemann Geschmack.

Hingegen sahen wir am Frei- tag einen immer noch guten al- ten Film mit Charles Laughton, der aus einem eindrucksvollen, männlich und menschlich gross- artigen „Rembrandt“ vorsetzte.



Alexander Solzhenitsyn: Zwischen Unfreiheit und Anarchie...

Der britische Film aus dem Jahre 1936 ist technisch noch recht primitiv, was z.B. die Aus- stattung betrifft. Die Kulissen der holländischen Städte sind deutlich als solche, nämlich als Papiermaché-Kulissen zu erken- nen. Doch ist die Meisterhand des Regisseurs Alexander Kord, da der Technik seiner Zeit him- melhoch, und auch manchen heutigen Versuchen immer noch erheblich überlegen. Laughton altert überaus menschlich und glaubwürdig. Er wird den verschiedenen Rembrandt-Selbst- portraits immer ähnlicher, und bleibt als Schelm wie als Genie gleich überzeugend. Elsa Lan- caster als Hendrickje Stoffels und Gertrud Lawrence tragen wes-entlich zur Gesamtwirkung die- ses „almiederländischen Ge- heimnisses auf Celluloid“ bei.

Auch der israelische Film „Fortuna“ war für diejenigen, die ihn noch nicht sahen, am vorigen Mittwoch eine angepö- che Überraschung. Dieser Strei- fen von Menachem Golan, mit

Joel Bansi, Ahuva Goren, Gila Almagor, Pierre Brasseur, Avner Jechikjahu und Schmuel Kraus, malte ein realistisches Bild der Zustände in einer Ent- wicklungsstadt (Dimona) in den Sechzigerjahren. Er beleuchtete den Generationen-Konflikt zwi- schen der alten Tradition und den neuen Ambitionen in einer orientalischen Familie.

### SOLZHENITSYN UND ANDERE „AKTUALITÄTEN“

Russische Öfen waren gewiss sehr froh über d. Interview mit dem exilierten Dichter Alexan- der Solzhenitsyn, das in der Originalsprache ausgestrahlt wurde. Walter Cronkite war der intelligente Interviewer, der Sol- zhenitsyn bald nach seiner Aus-reise befragte. Mit der Akzeptanz war es allerdings nicht so weit her. Vor mir lie- gen Archivsaufnahmen vom Februar 1974, die bereits den Großteil der Aussagen des Dichters in diesem Filmstreifen enthalten.

Immerhin war es interessant, den grossen Mann sozusagen von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Bemerkenswert ist weiter, wie sehr sich seine Klagen mit den unserer neuen Öfen aus Russland decken. Auch er kri- tisiert heftig die Unfreiheit in der UdSSR, die K.G.B., Ter-ror und Verfolgungen, doch di- stanziert er sich auch von der übergrossen Freiheit im Westen, die er, mit ihrer Unsicherheit, Unordnung und — „Sensations- lust der Presse“ — fast als Anar- chie empfindet. Er selber würde nach Russland zurückkehren, sobald dort ein freier Wind weht, er ist gegen Emigration, die er als Verrat an Mitserchen Russland empfindet, kann aber die Juden gut verstehen, die in Israel eine neue Heimat aufbau- en wollen.

Im Nachrichtenmagazin am Wochenende haben wir eine hübs- che und auch aufschlussreiche Reportage über das gute jüdisch- arabische Zusammenleben in Akko. Da dürfte selbstverständ- lich ein Interview mit dem „Jekkes in der Altstadt“, Maler Ernst Grünbaum und Frau Hana, nicht fehlen...

Im Nachrichtenmagazin am Wochenende haben wir eine hübs- che und auch aufschlussreiche Reportage über das gute jüdisch- arabische Zusammenleben in Akko. Da dürfte selbstverständ- lich ein Interview mit dem „Jekkes in der Altstadt“, Maler Ernst Grünbaum und Frau Hana, nicht fehlen...

## RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH 21.8.74

Nachrichten jede Stunde

Programme A:

08.05 „Morgenkonzert“:

Grieg: „Peer Gynt“, Khatschaturian: Suite aus „Gajane“,

09.05 „Morgenkonzert“: Debussy, Roderigo, Liszt: 9.55 Nachrichten

in englischer, 10.55 in fran- zösischer Sprache; 00.05 „Mor- genkonzert“: Rossini, Offenbach;

11.00 Volkstimliches Hebräisch;

11.15 Sendungen für Kinder und Schüler in den Ferien; 11.45

„Geschichten aus Erez Israel“;

Arabischer Unterricht; 12.05

„Musikprogramm“: Bela Bar- tok, Beethoven, (Kammermusik);

13.05 „Mittagkonzert“: Saint- Saens, Schönberg; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 „Ra- diowissen“; 15.30 „Agada“ —

mit dem Militär-Oberrabbiner M. Firon; 16.05 Eine Minute

Hebräisch: 16.06 „Wort und Klang“; 16.10 „Die Bach Familie“;

16.55 Nachrichten in englischer Sprache; 17.05 Blasorchester:

17.35 „Musikalischer Quiz“;

18.05 „Ueber Menschen und Zahlen“; 17.55 Nachrichten in

französischer Sprache; 18.30 den „Klub des goldenen Alters“ mit Ilana Zur; 18.55 Für den Land- wirt; 19.25 Leichte Klassische

Musik; 19.50 Vorlesungen aus der Bibel; 20.05 „Kontraste“:

Aufnahme von einem Konzert, das im Mai im Khan aufgeführt wurde; Werke von: Bach, Bar- tok, Schönberg, Strawinski u.a.

21.20 Kantoraler Wunschkonzert;

22.05 Ueber den religiösen Aus- aussatz, als geistliches Zentrum;

23.05 „Mein Konzert“ mit Avi Hanani; 00.05 Ein kurzes Ge- dicht.

Programme B:

06.10 Morgengymnastik; 6.20

Musikalische Uhr; 6.59 Eine

Minute Hebräisch; 7.35 „Grünes Licht“; 8.10, 9.05 „Morgensie- der“; 10.05 11.05 „Für die

Hausfrau“; 12.05 „Im Arbeits- rhythmus“; 13.05 Lieder und

Nachrichten; 14.10, 15.05 „Hier Ehad Manor“; 16.05 „Eine Mi- nute“; 16.06, 16.35 Lieder aus

Filmen; 17.05 Programm mit Meni Peor; 18.05 „Erinnerungen“;

18.45 Sport; 21.05 „Ich bin neu im Lande“; über neue Ein- wanderer; 21.30 „Jazzacke“;

22.05, 23.05 „Bis Mitternacht in Haifa“; 00.05 Sternennacht: Lie- der.

Programme C:

19.00 und 20.00 Nachrichten;

19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Mittwoch:

6.05 und 7.05 Morgenslänge;

8.05, 12.05, 17.05 und 00.05

Nachrichtsjournale; 9.05 und

10.05 Grüsse mit einem Lied;

9.55 „Taschenlampe“ (Levi Fi- chak Jeruschalmi); 10.55 Pro-

gramm mit Ork Sela; 11.05, 12.30 und 13.05 „Warm und

schmachtend“; 11.05 „Mein

Warum sendet der Militärfunk während 24 Stunden pro Tag? Die Gründe sind denkbar ein- fach: es stellt sich heraus, dass eine Vielzahl von Bürgern im Laufe der Nachtstunden Dienst tut, besonders natürlich im Mi- litär, jedoch auch in Nacht- schichten in Fabriken, Kranken- häusern, u.s.w. „Wir wollen und dürfen einfach nicht Zehntausen- de von potentiellen Hörern wäh- rend dieser Stunden ausländi- schen Sendern aussetzen“, wur- de mir beim Militärseher ge- sagt. Das israelische Radio setzt um 1 Uhr nachts aus, und be- ginnt sein Programm erst wie- der um 5 Uhr früh; während dieser 4 Stunden würde israeli- sche Funkstille herrschen, wenn es „Galej Zahal“ nicht gäbe.

Während dieser Nachtrunden werden auch 5-mal eigene Nach- richten gesendet, während im Laufe des Tages bis 1 Uhr nachts die Nachrichten von „Schidurej Israel“ übernommen werden. Allerdings strahlt der Militärseher diese Nachrichten zu Halbstunden-Zeiten aus, und nicht zur vollen Stunde, d.h. al- so um halb zwei, halb drei usw. Nach dem Jom Kippur-Krieg wurde daran gedacht, in der Nacht nicht zu senden, doch als diese Möglichkeit öffentlich er- wogen wurde, erhielt der Mi- litärseher Hunderte von Hörer- briefen, in denen dagegen ent- schieden protestiert wurde.

Vermal im Laufe des Tages werden Informations-Magazine gesendet: Um 8 Uhr früh, um 12 Uhr mittags, um 5 Uhr nach- mittags und um Mitternacht. Selbstverständlich ist es eine an- gesprochene Beanspruchung des Personals, 24 Stunden die Se- ndungen tagtäglich aufrechtzu- erhalten. Wie wird dies erreicht? Der Personalstand ist an sich nicht beeindruckend und weit entfernt von der Grösse des Personalstandes der „Kankre- renz“, des Hörfunks der zivilen Sendebehörde, der beinahe 10-mal mehr Mitarbeiter beschäftigt — allerdings in drei Program- men (inklusive englisch, arabisch, russisch und französisch). Der Militärseher bedient weitgehend die Dienste von „Freelancern“, das heisst freien Mitarbeitern, durchsagen Journalisten anderer Zeitungen, Universitäts-Professo- ren, Verseschreiber. Kritiker usw. Im Gegensatz zum zivilen Rundfunk hält sich auch der

Militärseher keine eigenen Kor- respondenten im Ausland. Trotz- dem gibt es überall auf der Welt israelische Journalisten, wie Schmuel Segov und Tamar Go- lan in Washington und Paris, Nachum Orland in Berlin, Zeev Barth in Wien, die einzuspringen bereit sind, wenn man sich aus Tel-Aviv an sie wendet.

Ein besonderer Stolz sind die „Feld-Stationen“ in Zfat für die Golan-Höhen und den Galil und im Sinai für den Süden. Jede dieser beiden Stationen ist mit zwei Korrespondenten und ge- nügend Technikern besetzt. Aus- serdem gibt es noch bescheide- ne Studios in Jerusalem und Haifa. Die Sender-Stärke ist eine Achillesferse des Militär-Se- ders, denn nicht überall kann man ihn empfangen; parado- xerweise kann er in Scharm-e- Scheich, nicht jedoch in Ejlat, gehört werden: Nun wurden in allerletzter Zeit erhebliche Geld- mittel lockergemacht, um die schwachen und veralteten Sen- der-Geräte endlich auszuwechseln und durch stärkere zu ersetzen. Zunächst werden die Sender im Norden ausgetauscht werden, dann im Jordan-Tal und zum Schluss im Süden.

Wie sieht ein Querschnitt ei- ner 24-stündigen Sendung von „Galej Zahal“ aus? Es geht un- gefähr nach folgendem Schema: 6.00—8.00 Uhr: morgens He- bräische Lieder. 8.00—9.00 Uhr: Früh-Magazin. 9.00—11.00 Uhr: Lieder und Melodien, Grüsse an Armee-Angehörige. 11.00—14.00 Uhr: „Chamin ve Talm“ („Warm und lecker“) ... leichte Musik, Magazin. 14.00—16.00 Uhr: Mus- ik. 16.00—17.00 Uhr: „Na Le- zalzei“ („Bitte um Anruf“), die

Hörer fragen, der Sender ant- wortet. 17.00—18.00 Uhr: Mag- zin. 18.00—19.00 Uhr: Doku- mentarische Berichte. 19.00 bis 20.00 Uhr: Unterhaltungs-Programme. 20.00—21.00 Uhr: Kon- zert, ernste Musik. 21.00—22.00 Uhr: Erziehungs-Programm. 22.00—23.55 Uhr: Nacht-Pro- gramm, Interviews, Musik. 23.55 bis 24.00 Uhr: „Mitternachts- Gespräch“. 24.00—0.30 Uhr: Mitternachts-Magazin. 0.30 bis 3.00 Uhr: „Ziporej Lajla“ — („Nachtvögel“) — (Musik). 3.00 bis 6.00 Uhr: Lieder — „Der Morgensdämmerung entgegen“ („Pizmonim leotach haschachar“).

Es ist einige Jahre her, dass es eine Debatte gab, ob der Militärseher „über das Mi- litär“ oder „für das Militär“ sen- den soll. Diese Debatte ist nun endgültig zu Gunsten der Lo- sung „zum und für das Militär“, das heisst die Soldaten, entschei- den“, sagte mir der neuernann- te Leiter des Militärsehers, Mordechai Naor. Der Militär- seher will hauptsächlich die Jahrgänge der 15—25-jährigen ansprechen; in diesen Jahrgän- gen gibt es Hunderttausende po- tentielle Hörer, die drei Jahrgän- ge beim Militärdienst inbegrei- fen. Für den Ausländer mag es bemerkenswert sein, dass der „Militärseher“ praktisch mit „Militär“ sehr wenig zu tun hat, er ist eigentlich ein „Zi- viler“ Sender.

Junge, dynamische, stark en- gagierte Journalisten wollen hier beweisen, wie man ein gutes und nicht immer konventionelles Radio-Programm machen kann. Es hat den Anschein, dass es ihnen auch tatsächlich gelingt.

Reuven Asor

Warum sendet der Militärfunk während 24 Stunden pro Tag? Die Gründe sind denkbar ein- fach: es stellt sich heraus, dass eine Vielzahl von Bürgern im Laufe der Nachtstunden Dienst tut, besonders natürlich im Mi- litär, jedoch auch in Nacht- schichten in Fabriken, Kranken- häusern, u.s.w. „Wir wollen und dürfen einfach nicht Zehntausen- de von potentiellen Hörern wäh- rend dieser Stunden ausländi- schen Sendern aussetzen“, wur- de mir beim Militärseher ge- sagt. Das israelische Radio setzt um 1 Uhr nachts aus, und be- ginnt sein Programm erst wie- der um 5 Uhr früh; während dieser 4 Stunden würde israeli- sche Funkstille herrschen, wenn es „Galej Zahal“ nicht gäbe.

Während dieser Nachtrunden werden auch 5-mal eigene Nach- richten gesendet, während im Laufe des Tages bis 1 Uhr nachts die Nachrichten von „Schidurej Israel“ übernommen werden. Allerdings strahlt der Militärseher diese Nachrichten zu Halbstunden-Zeiten aus, und nicht zur vollen Stunde, d.h. al- so um halb zwei, halb drei usw. Nach dem Jom Kippur-Krieg wurde daran gedacht, in der Nacht nicht zu senden, doch als diese Möglichkeit öffentlich er- wogen wurde, erhielt der Mi- litärseher Hunderte von Hörer- briefen, in denen dagegen ent- schieden protestiert wurde.

Vermal im Laufe des Tages werden Informations-Magazine gesendet: Um 8 Uhr früh, um 12 Uhr mittags, um 5 Uhr nach- mittags und um Mitternacht. Selbstverständlich ist es eine an- gesprochene Beanspruchung des Personals, 24 Stunden die Se- ndungen tagtäglich aufrechtzu- erhalten. Wie wird dies erreicht? Der Personalstand ist an sich nicht beeindruckend und weit entfernt von der Grösse des Personalstandes der „Kankre- renz“, des Hörfunks der zivilen Sendebehörde, der beinahe 10-mal mehr Mitarbeiter beschäftigt — allerdings in drei Program- men (inklusive englisch, arabisch, russisch und französisch). Der Militärseher bedient weitgehend die Dienste von „Freelancern“, das heisst freien Mitarbeitern, durchsagen Journalisten anderer Zeitungen, Universitäts-Professo- ren, Verseschreiber. Kritiker usw. Im Gegensatz zum zivilen Rundfunk hält sich auch der

Militärseher keine eigenen Kor- respondenten im Ausland. Trotz- dem gibt es überall auf der Welt israelische Journalisten, wie Schmuel Segov und Tamar Go- lan in Washington und Paris, Nachum Orland in Berlin, Zeev Barth in Wien, die einzuspringen bereit sind, wenn man sich aus Tel-Aviv an sie wendet.

Ein besonderer Stolz sind die „Feld-Stationen“ in Zfat für die Golan-Höhen und den Galil und im Sinai für den Süden. Jede dieser beiden Stationen ist mit zwei Korrespondenten und ge- nügend Technikern besetzt. Aus- serdem gibt es noch bescheide- ne Studios in Jerusalem und Haifa. Die Sender-Stärke ist eine Achillesferse des Militär-Se- ders, denn nicht überall kann man ihn empfangen; parado- xerweise kann er in Scharm-e- Scheich, nicht jedoch in Ejlat, gehört werden: Nun wurden in allerletzter Zeit erhebliche Geld- mittel lockergemacht, um die schwachen und veralteten Sen- der-Geräte endlich auszuwechseln und durch stärkere zu ersetzen. Zunächst werden die Sender im Norden ausgetauscht werden, dann im Jordan-Tal und zum Schluss im Süden.

Wie sieht ein Querschnitt ei- ner 24-stündigen Sendung von „Galej Zahal“ aus? Es geht un- gefähr nach folgendem Schema: 6.00—8.00 Uhr: morgens He- bräische Lieder. 8.00—9.00 Uhr: Früh-Magazin. 9.00—11.00 Uhr: Lieder und Melodien, Grüsse an Armee-Angehörige. 11.00—14.00 Uhr: „Chamin ve Talm“ („Warm und lecker“) ... leichte Musik, Magazin. 14.00—16.00 Uhr: Mus- ik. 16.00—17.00 Uhr: „Na Le- zalzei“ („Bitte um Anruf“), die

Hörer fragen, der Sender ant- wortet. 17.00—18.00 Uhr: Mag- zin. 18.00—19.00 Uhr: Doku- mentarische Berichte. 19.00 bis 20.00 Uhr: Unterhaltungs-Programme. 20.00—21.00 Uhr: Kon- zert, ernste Musik. 21.00—22.00 Uhr: Erziehungs-Programm. 22.00—23.55 Uhr: Nacht-Pro- gramm, Interviews, Musik. 23.55 bis 24.00 Uhr: „Mitternachts- Gespräch“. 24.00—0.30 Uhr: Mitternachts-Magazin. 0.30 bis 3.00 Uhr: „Ziporej Lajla“ — („Nachtvögel“) — (Musik). 3.00 bis 6.00 Uhr: Lieder — „Der Morgensdämmerung entgegen“ („Pizmonim leotach haschachar“).

Es ist einige Jahre her, dass es eine Debatte gab, ob der Militärseher „über das Mi- litär“ oder „für das Militär“ sen- den soll. Diese Debatte ist nun endgültig zu Gunsten der Lo- sung „zum und für das Militär“, das heisst die Soldaten, entschei- den“, sagte mir der neuernann- te Leiter des Militärsehers, Mordechai Naor. Der Militär- seher will hauptsächlich die Jahrgänge der 15—25-jährigen ansprechen; in diesen Jahrgän- gen gibt es Hunderttausende po- tentielle Hörer, die drei Jahrgän- ge beim Militärdienst inbegrei- fen. Für den Ausländer mag es bemerkenswert sein, dass der „Militärseher“ praktisch mit „Militär“ sehr wenig zu tun hat, er ist eigentlich ein „Zi- viler“ Sender.

Junge, dynamische, stark en- gagierte Journalisten wollen hier beweisen, wie man ein gutes und nicht immer konventionelles Radio-Programm machen kann. Es hat den Anschein, dass es ihnen auch tatsächlich gelingt.

Reuven Asor

## Der 24-Stunden-Tag des Militärsenders

Warum sendet der Militärfunk während 24 Stunden pro Tag? Die Gründe sind denkbar ein- fach: es stellt sich heraus, dass eine Vielzahl von Bürgern im Laufe der Nachtstunden Dienst tut, besonders natürlich im Mi- litär, jedoch auch in Nacht- schichten in Fabriken, Kranken- häusern, u.s.w. „Wir wollen und dürfen einfach nicht Zehntausen- de von potentiellen Hörern wäh- rend dieser Stunden ausländi- schen Sendern aussetzen“, wur- de mir beim Militärseher ge- sagt. Das israelische Radio setzt um 1 Uhr nachts aus, und be- ginnt sein Programm erst wie- der um 5 Uhr früh; während dieser 4 Stunden würde israeli- sche Funkstille herrschen, wenn es „Galej Zahal“ nicht gäbe.

Während dieser Nachtrunden werden auch 5-mal eigene Nach- richten gesendet, während im Laufe des Tages bis 1 Uhr nachts die Nachrichten von „Schidurej Israel“ übernommen werden. Allerdings strahlt der Militärseher diese Nachrichten zu Halbstunden-Zeiten aus, und nicht zur vollen Stunde, d.h. al- so um halb zwei, halb drei usw. Nach dem Jom Kippur-Krieg wurde daran gedacht, in der Nacht nicht zu senden, doch als diese Möglichkeit öffentlich er- wogen wurde, erhielt der Mi- litärseher Hunderte von Hörer- briefen, in denen dagegen ent- schieden protestiert wurde.

Vermal im Laufe des Tages werden Informations-Magazine gesendet: Um 8 Uhr früh, um 12 Uhr mittags, um 5 Uhr nach- mittags und um Mitternacht. Selbstverständlich ist es eine an- gesprochene Beanspruchung des Personals, 24 Stunden die Se- ndungen tagtäglich aufrechtzu- erhalten. Wie wird dies erreicht? Der Personalstand ist an sich nicht beeindruckend und weit entfernt von der Grösse des Personalstandes der „Kankre- renz“, des Hörfunks der zivilen Sendebehörde, der beinahe 10-mal mehr Mitarbeiter beschäftigt — allerdings in drei Program- men (inklusive englisch, arabisch, russisch und französisch). Der Militärseher bedient weitgehend die Dienste von „Freelancern“, das heisst freien Mitarbeitern, durchsagen Journalisten anderer Zeitungen, Universitäts-Professo- ren, Verseschreiber. Kritiker usw. Im Gegensatz zum zivilen Rundfunk hält sich auch der

Militärseher keine eigenen Kor- respondenten im Ausland. Trotz- dem gibt es überall auf der Welt israelische Journalisten, wie Schmuel Segov und Tamar Go- lan in Washington und Paris, Nachum Orland in Berlin, Zeev Barth in Wien, die einzuspringen bereit sind, wenn man sich aus Tel-Aviv an sie wendet.

Ein besonderer Stolz sind die „Feld-Stationen“ in Zfat für die Golan-Höhen und den Galil und im Sinai für den Süden. Jede dieser beiden Stationen ist mit zwei Korrespondenten und ge- nügend Technikern besetzt. Aus- serdem gibt es noch bescheide- ne Studios in Jerusalem und Haifa. Die Sender-Stärke ist eine Achillesferse des Militär-Se- ders, denn nicht überall kann man ihn empfangen; parado- xerweise kann er in Scharm-e- Scheich, nicht jedoch in Ejlat, gehört werden: Nun wurden in allerletzter Zeit erhebliche Geld- mittel lockergemacht, um die schwachen und veralteten Sen- der-Geräte endlich auszuwechseln und durch stärkere zu ersetzen. Zunächst werden die Sender im Norden ausgetauscht werden, dann im Jordan-Tal und zum Schluss im Süden.

Wie sieht ein Querschnitt ei- ner 24-stündigen Sendung von „Galej Zahal“ aus? Es geht un- gefähr nach folgendem Schema: 6.00—8.00 Uhr: morgens He- bräische Lieder. 8.00—9.00 Uhr: Früh-Magazin. 9.00—11.00 Uhr: Lieder und Melodien, Grüsse an Armee-Angehörige. 11.00—14.00 Uhr: „Chamin ve Talm“ („Warm und lecker“) ... leichte Musik, Magazin. 14.00—16.00 Uhr: Mus- ik. 16.00—17.00 Uhr: „Na Le- zalzei“ („Bitte um Anruf“), die

Hörer fragen, der Sender ant- wortet. 17.00—18.00 Uhr: Mag- zin. 18.00—19.00 Uhr: Doku- mentarische Berichte. 19.00 bis 20.00 Uhr: Unterhaltungs-Programme. 20.00—21.00 Uhr: Kon- zert, ernste Musik. 21.00—22.00 Uhr: Erziehungs-Programm. 22.00—23.55 Uhr: Nacht-Pro- gramm, Interviews, Musik. 23.55 bis 24.00 Uhr: „Mitternachts- Gespräch“. 24.00—0.30 Uhr: Mitternachts-Magazin. 0.30 bis 3.00 Uhr: „Ziporej Lajla“ — („Nachtvögel“) — (Musik). 3.00 bis 6.00 Uhr: Lieder — „Der Morgensdämmerung entgegen“ („Pizmonim leotach haschachar“).

Es ist einige Jahre her, dass es eine Debatte gab, ob der Militärseher „über das Mi- litär“ oder „für das Militär“ sen- den soll. Diese Debatte ist nun endgültig zu Gunsten der Lo- sung „zum und für das Militär“, das heisst die Soldaten, entschei- den“, sagte mir der neuernann- te Leiter des Militärsehers, Mordechai Naor. Der Militär- seher will hauptsächlich die Jahrgänge der 15—25-jährigen ansprechen; in diesen Jahrgän- gen gibt es Hunderttausende po- tentielle Hörer, die drei Jahrgän- ge beim Militärdienst inbegrei- fen. Für den Ausländer mag es bemerkenswert sein, dass der „Militärseher“ praktisch mit „Militär“ sehr wenig zu tun hat, er ist eigentlich ein „Zi- viler“ Sender.

Junge, dynamische, stark en- gagierte Journalisten wollen hier beweisen, wie man ein gutes und nicht immer konventionelles Radio-Programm machen kann. Es hat den Anschein, dass es ihnen auch tatsächlich gelingt.

Reuven Asor

Warum sendet der Militärfunk während 24 Stunden pro Tag? Die Gründe sind denkbar ein- fach: es stellt sich heraus, dass eine Vielzahl von Bürgern im Laufe der Nachtstunden Dienst tut, besonders natürlich im Mi- litär, jedoch auch in Nacht- schichten in Fabriken, Kranken- häusern, u.s.w. „Wir wollen und dürfen einfach nicht Zehntausen- de von potentiellen Hörern wäh- rend dieser Stunden ausländi- schen Sendern aussetzen“, wur- de mir beim Militärseher ge- sagt. Das israelische Radio setzt um 1 Uhr nachts aus, und be- ginnt sein Programm erst wie- der um 5 Uhr früh; während dieser 4 Stunden würde israeli- sche Funkstille herrschen, wenn es „Galej Zahal“ nicht gäbe.

Während dieser Nachtrunden werden auch 5-mal eigene Nach- richten gesendet, während im Laufe des Tages bis 1 Uhr nachts die Nachrichten von „Schidurej Israel“ übernommen werden. Allerdings strahlt der Militärseher diese Nachrichten zu Halbstunden-Zeiten aus, und nicht zur vollen Stunde, d.h. al- so um halb zwei, halb drei usw. Nach dem Jom Kippur-Krieg wurde daran gedacht, in der Nacht nicht zu senden, doch als diese Möglichkeit öffentlich er- wogen wurde, erhielt der Mi- litärseher Hunderte von Hörer- briefen, in denen dagegen ent- schieden protestiert wurde.

Vermal im Laufe des Tages werden Informations-Magazine gesendet: Um 8 Uhr früh, um 12 Uhr mittags, um 5 Uhr nach- mittags und um Mitternacht. Selbstverständlich ist es eine an- gesprochene Beanspruchung des Personals, 24 Stunden die Se- ndungen tagtäglich aufrechtzu- erhalten. Wie wird dies erreicht? Der Personalstand ist an sich nicht beeindruckend und weit entfernt von der Grösse des Personalstandes der „Kankre- renz“, des Hörfunks der zivilen Sendebehörde, der beinahe 10-mal mehr Mitarbeiter beschäftigt — allerdings in drei Program- men (inklusive englisch, arabisch, russisch und französisch). Der Militärseher bedient weitgehend die Dienste von „Freelancern“, das heisst freien Mitarbeitern, durchsagen Journalisten anderer Zeitungen, Universitäts-Professo- ren, Verseschreiber. Kritiker usw. Im Gegensatz zum zivilen Rundfunk hält sich auch der

Militärseher keine eigenen Kor- respondenten im Ausland. Trotz- dem gibt es überall auf der Welt israelische Journalisten, wie Schmuel Segov und Tamar Go- lan in Washington und Paris, Nachum Orland in Berlin, Zeev Barth in Wien, die einzuspringen bereit sind, wenn man sich aus Tel-Aviv an sie wendet.

Ein besonderer Stolz sind die „Feld-Stationen“ in Zfat für die Golan-Höhen und den Galil und im Sinai für den Süden. Jede dieser beiden Stationen ist mit zwei Korrespondenten und ge- nügend Technikern besetzt. Aus- serdem gibt es noch bescheide- ne Studios in Jerusalem und Haifa. Die Sender-Stärke ist eine Achillesferse des Militär-Se- ders, denn nicht überall kann man ihn empfangen; parado- xerweise kann er in Scharm-e- Scheich, nicht jedoch in Ejlat, gehört werden: Nun wurden in allerletzter Zeit erhebliche Geld- mittel lockergemacht, um die schwachen und veralteten Sen- der-Geräte endlich auszuwechseln und durch stärkere zu ersetzen. Zunächst werden die Sender im Norden ausgetauscht werden, dann im Jordan-Tal und zum Schluss im Süden.

Wie sieht ein Querschnitt ei- ner 24-stündigen Sendung von „Galej Zahal“ aus? Es geht un- gefähr nach folgendem Schema: 6.00—8.00 Uhr: morgens He- bräische Lieder. 8.00—9.00 Uhr: Früh-Magazin. 9.00—11.00 Uhr: Lieder und Melodien, Grüsse an Armee-Angehörige. 11.00—14.00 Uhr: „Chamin ve Talm“ („Warm und lecker“) ... leichte Musik, Magazin. 14.00—16.00 Uhr: Mus- ik. 16.00—17.00 Uhr: „Na Le- zalzei“ („Bitte um Anruf“), die



חדשות  
ישראל

ECHO  
DES  
TAGES

## רבין הוזמן לארצות הברית

ד"ר קיסנינג נקט בביטחון בלתי מוקדם: בבסיסה עתידית של החדש, ששכנים בלואי של ראש ממשלת ישראל בחתולת ספסב, לברית הקדם לא נקבע תאריך לבקור הוזמן רבין יזמן בראי של החתולת להפגש עם הנשיא החדש מדינתו, אבל בורה החדש חייב לשכנע את זאת המנהל אלא דרישה כד ארצות הברית כלפי רבין, ואת ההתנהגות הזאת אנו צריכים לדחות.

בנראה רובם ללחץ על רבין, אחרי שהארצות הברית הראו לפחות אחדות להביע ידן בזמן הפרדת הכוחות, אבל לרבין יש בענין זה עמדה ברורה. לפי הצהרתו נפתים, וכן ההצהרות ובעת עלינו לחפז דרכים לשלום, כבה ידיים יוצאים לישראל לידן בכל אופן עם ידן, כדי לבנות הכרת הארצות החדש, להחזיר מלחמה (אש"ף) אבל בעולם הכחיד את לחימתו השפעה ואח"כ יוכל לקבל תמיכה כד צריכת רבות.

ראש הממשלה עזר בראי בפני חפז קשה ובעת בקורו בארצות הברית, עליו קדם כל צורך כל צורך להביע את תמיכתו בנוגע לאספקת נשק לישראל. ארצות הברית הצהירה היא כעונות ישראל חוקה, כשה עליה לבצע את חובותיה החשובות כלפי ישראל.

## Rabin wird nach Washington vorgeladen

Das Verfahren von Dr. Kissinger war ungewöhnlich: In seiner Pressekonferenz erklärte er, dass Präsident Ford den israelischen Ministerpräsidenten Rabin Anfang September bei sich erwarte, obwohl vorher kein Termin ausgemacht worden war. Ministerpräsident Rabin wird es sicher begreifen, dass er bald mit dem neuen Präsidenten der USA zusammenkommen kann, aber die Form der Mitteilung muss bedenklich stimmen. Der Vertreter Israels wird nach Washington „vorgeladen“, und dies müssen wir bei aller Freundschaft mit den USA ablesen.

Der Ministerpräsident Israels soll allem Anschein nach unter Druck genommen werden. Auf Weisung von Rabin hatte Allon einen Rückzug am Jordan zurückgewiesen. Jetzt soll der Auftraggeber selbst in Washington erscheinen, nachdem die Vereinigten Staaten zumindest Sympathie für den Standpunkt der Jordanier bekundet haben. Rabin erwartet keine leichte Aufgabe in der amerikanischen Hauptstadt. Die von ihm geführte Regierung hat in ihren Anschauungen über die nächste diplomatische Phase eine schwankende Haltung eingenommen. Einmal neigte sie mehr zu Verhandlungen mit Ägypten, dann sprachen sich die führenden Männer des Kabinetts für Debatten mit Jordanien aus, und heute scheint wieder Ägypten im Vordergrund zu stehen. Dies hängt allerdings damit zusammen, dass sämtliche Hoffnungen auf eine Regelung mittels „Funktionstellung“ im Westergelände sich inzwischen als unbegründet erwiesen haben. König Hussein will auf diesen Plan nicht eingehen.

Von verschiedenen Seiten wird nun geraten, auf jeden Fall Verhandlungen mit Jordanien zu beginnen, weil man die Frage eines Journalisten lautete, was der Botschafter über die Vermittlung einer Ansprache zwischen der israelischen Ex-Ministerpräsidentin Frau Golda Meir und dem ägyptischen Präsidenten Anwar Sadat zu sagen habe. Botschafter Kovacs stellte die Gegenfrage, wober der Journalist wisse, dass die rumänische Regierung ein solches Treffen vermittelt habe. Als der Journalist antwortete, dass er dies aus den Worten von Frau Golda Meir ableiten könne, fügte der Botschafter ausweichend hinzu, dass er dann auch Frau Golda Meir über die Einzelheiten dieses Vermittlungsversuches befragen müsse. Er selbst habe der offiziellen Verlautbarung seiner Regierung nach dem Besuch der Ministerpräsidentin im Mai 1972 in Rumänien nichts hinzuzufügen.

## Erst Defizitdeckung — dann Fusion der Autobus-Kooperativen

Sprecher der beiden Autobus-Kooperativen erklärte gestern, es sei durchaus nicht so einfach, wie man sich das im Publikum vorstellt, die Vereinigung der beiden Gesellschaften durchzuführen. Sie wiesen darauf hin, dass die Autobusgesellschaften zur Zeit ein Defizit von 150 Millionen IL haben, das von der Regierung gedeckt werden muss, bevor es zu einer Vereinigung kommen kann.

Ausserdem sind die Kooperativen der Ansicht, es sei unbedingt notwendig, dass die Regierung ihnen eine völlige Monopol für alle Verkehrsangelegenheiten erteile und zwar so weitgehend, dass sie auch an künftigen Projekten, die sich mit dem öffentlichen Verkehr beschäftigen, beteiligt sind. Eine Besprechung der Vertreter der Kooperativen mit dem Verkehrsminister ging ohne jedes Ergebnis auseinander, man rechnet damit, dass in den nächsten Tagen bereits die Unterhaltungen weitergeführt werden.

## UMSONST ZUR AUTOBUSSTATION

Passagiere, die eine Autobusfahrkarte von Jerusalem nach Tel Aviv erwerben, können jetzt ohne weitere Bezahlung mit dem Autobus von ihrer Wohnung oder ihrem Aufenthaltsort in der Hauptstadt zur zentralen Autobusstation von Jerusalem fahren, wie die Leitung der Autobuskooperative „Eged“ bekanntgab.

Diese neue Aktion ist dazu bestimmt, „einen Dienst für das Publikum darzustellen“, wie sich die Sprecher von Eged dazu äusserten.

## Fernsehtechniker treten in Verhandlungen ein

Sendeprogramm bleibt eingeschränkt

Die Ingenieure und Techniker der Sendebehörde haben beschlossen, wieder zur regulierten Arbeit zurückzukehren und die Schlichtung ihrer Forderungen dem Histadrut-Besuchungs-Ofek zu überlassen.

Mit dieser Entscheidung nahm die Techniker-Gewerkschaft den Vorschlag des Generalsekretärs der Histadrut Jerucham Meschel, an der Rechuvia Ofek von der Abteilung für Berufsverbände als Vermittler ernannt hatte.

Die Techniker fordern allerdings, dass alle Bedingungen dieses Vorschlags erfüllt werden, darunter die Erneuerung eines Ausschusses mit drei Mitgliedern, der die Ursachen der Sanktion untersucht und über eine Neueinstufung verhandelt. Inzwischen hatte auch Informationsminister Jariw den Vertretern der Rundfunk-Journalisten versichert, dass sich ein Ministerausschuss mit ihren Gehaltsforderungen beschäftigen wird.

Die Leitung der Sendebehörde hat das Schlichtungsangebot noch nicht angenommen und erklärt, sie müsse darüber erst beraten. Doch ist anzunehmen, dass die Antwort der Sendebehörde schliesslich positiv ausfallen wird.

Die Techniker haben keine Zusicherung gegeben, dass mit d. Wiederaufnahme ihrer Arbeit das vollständige Sendeprogramm so gleich wieder ausgestrahlt werden kann.

## SANKTIONEN DER TELEGRAPHENBEAMTEN

Infolge von Sanktionen der Telegraphenbeamten werden jetzt nur noch Telegramme angenommen, die in hebräischer oder in englischer Sprache abgefasst sind.

Die Beamten fordern für die Annahme von Telegrammen in anderen Sprachen die Bezahlung einer Zulage für zusätzliche Sprachkenntnisse.

## Rumänien will Beitrag zum Nahost-Frieden leisten

Die rumänische Regierung werde sich nie in die Auseinandersetzung zwischen Israel und den arabischen Staaten einmischen, aber auch in Zukunft alle Dienste anbieten, die zu einem Frieden im Nahen Osten führen können — dies erklärte der Botschafter Rumäniens in Israel, Ion Kovacs, auf einer Pressekonferenz in Tel-Aviv aus Anlass des 30. Jahrestages der Befreiung Rumäniens von der Naziherrschaft.

Die Frage eines Journalisten lautete, was der Botschafter über die Vermittlung einer Ansprache zwischen der israelischen Ex-Ministerpräsidentin Frau Golda Meir und dem ägyptischen Präsidenten Anwar Sadat zu sagen habe. Botschafter Kovacs stellte die Gegenfrage, wober der Journalist wisse, dass die rumänische Regierung ein solches Treffen vermittelt habe. Als der Journalist antwortete, dass er dies aus den Worten von Frau Golda Meir ableiten könne, fügte der Botschafter ausweichend hinzu, dass er dann auch Frau Golda Meir über die Einzelheiten dieses Vermittlungsversuches befragen müsse. Er selbst habe der offiziellen Verlautbarung seiner Regierung nach dem Besuch der Ministerpräsidentin im Mai 1972 in Rumänien nichts hinzuzufügen.

Auf die Frage eines anderen Journalisten, warum Israel im Jahre 1972 Waren im Werte von 25 Millionen Dollar nach Rumänien exportiert habe, aber nur Waren im Werte von 11 Millionen Dollar von Rumänien erhielt, antwortete der Botschafter, dass Rumänien an einer Ausweitung der gegenseitigen Handelsbeziehungen interessiert ist und hierüber mit der israelischen Regierung verhandelt. Die israelischen Gesellschaften haben jedenfalls in Rumänien volle Handlungsfreiheit.

Eine ähnliche Frage betraf den Fremdenverkehr. Im Jahre 1973 besuchten 30.000 Israelis Rumänien, aber nur 5.000 Touristen kamen aus Rumänien nach Israel. Botschafter Kovacs antwortete, dass nach seiner Kenntnis in jenem Jahre zwar nur 12.500 israelische Touristen nach Rumänien kamen, dass aber Rumänien nicht nach grösseren Anstrengungen unternehmen könne, um mehr Touristen für einen Israel-Besuch zu werben.

Warum Rumänien die Teilnahme von Vertretern der Palästinenser am UN-Kongress für Bevölkerungsfragen in Bukarest erlaubt habe, lautete eine andere Frage. Der Botschafter erwiderte, dass es sich hierbei nicht um einen Kongress handelt, der über politische Fragen diskutiert.

## aus dem Lande

Vier Kinder sind in Betlehem an einer Nahrungsmittelvergiftung gestorben. Es war zunächst angenommen worden, dass die Kinder Weintrauben gegessen hatten, die mit einem Schädlingseizungsmittel gesprüht worden waren. Nach nochmaliger polizeilicher Ermittlung stellt sich aber heraus, dass das Mehl, das für die Zubereitung eines Manns verwendet worden, aus einem Behälter stammt, aus dem Säckchen mit giftigen Sprühmitteln gelangt waren.

Am Strand von Aschdod wurde eine Tote, etwa 18 Jahre alt, aufgefunden. Das Mädchen war offenbar beim Baden an diesem gesperrten Strand ertrunken. Ein Autoanfall in der Nähe von Raanana, bei dem eine Frau und deren Tochter verletzt wurden, ist mittlerweile von einem Mann verursacht worden. Der Oel auf die Chaussee gegossen hatte. Er wurde von einem anderen Autofahrer, dessen Wagen ebenfalls aus seiner Bahn gegleit war, beobachtet, wie er in einen Obstgarten flüchtete.

Bei der Explosion eines gefüllten Sprengkörpers wurde ein 14-jähriger Junge aus Aschdod verletzt.

Die Stadtverwaltung von Poth Tikwa wurde vom Kontrollbeamten der Munizipal-

## Aluf Eli Zeira wurde vom Generalstabschef gerügt

(WT) — Am 9. August dieses Jahres übermittelte Ministerpräsident Jizhak Rabin dem Verteidigungsminister Schimon Peres eine Beschwerde, welche MdK Josef Sarid eingereicht hatte. Diese Beschwerde bezieht sich darauf, dass Aluf Eli Zeira Soldaten zu Arbeiten heranzog, welche nichts mit dem Militär zu tun haben und ausserdem Militärkraftwagen für nicht-militärische Zwecke benutzte. Der Minister leitete diese Beschwerde an den Generalstabschef, Raw Ah Mordechai Gur, weiter.

Der Generalstabschef beantragte noch am selben Tag Aluf d.R. Israel Tal mit der Untersuchung. Nachdem Aluf Tal die Nachprüfung abgeschlossen hatte, wurde sein Bericht vom Generalstabschef der Generaldirektion der Armee zur Begutachtung übergeben.

Aufgrund dieses Gutachten beschloss der Generalstabschef gegen Aluf Eli Zeira keine gerichtlichen Schritte zu unternehmen. Aber aufgrund des erwählten Gutachtens und des Berichtes von Aluf Tal rügte der Generalstabschef Aluf Zeira wegen Verstoßes gegen die Regeln.

Diese Verstöße bestanden darin, dass Aluf Zeira zur Garte arbeit einen Soldaten beschuldigte sowie ein Militärfahrzeug benutzte. Aluf Zeira erklärte in diesem Zusammenhang, dass Arbeit habe sein ihm ständig zugeleitet. Fahrer ausgeführt und zwar auf eigene Initiative.

Der Generalstabschef will infolge dieser Angelegenheiten Schritte unternehmen, um die Einhaltung der geltenden Regeln zu sichern.

Bei einer Pressekonferenz in Tel Aviv gab der Leiter der Rehabilitationsabteilung im Verteidigungsministerium, Arie Flak, Aufschluss über die Tätigkeit bei der Abteilung. Dieses Ministerium betreut insgesamt 24.527 Kriegsinvaliden, davon 3000 aus dem Jom Kippur-Krieg. Ausserdem werden die Familien von 12.655 gefallenen Soldaten betreut, von denen 2639 im Jom Kippur-Krieg gefallen sind.

Für diese Rehabilitationsarbeit steht in diesem Jahr dem Verteidigungsministerium ein Budget von 300 Millionen IL zur Verfügung, diese Summe ist doppelt so gross als jene des Vorjahres. Zur Bewältigung ihrer Aufgaben hat die Rehabilitationsabteilung insgesamt 300 Arbeitskräfte. Diese Zahl ist viel zu gering, um die Betreuung von Invaliden und Hinterbliebenen individuell zu gestalten.

Ihre Stellungnahme zu den Terrorverbrechen habe die rumänische Regierung bereits deutlich genug dargelegt.

In den Zypern-Konflikt wolle sich Rumänien nicht einmischen, erklärte der Botschafter. Rumänien würde jedoch eine Rückkehr des Erzbischofs Makarios nach Zypern und einen Abzug der fremden Streitkräfte begrüßen.

Rumänien fördert derzeit 14,2 Millionen Tonnen Erdöl und will im Jahre 1980 auf eine Höchste von 15,5 Millionen Tonnen gelangen, sagte der Botschafter im weiteren Verlauf seiner Ausführungen.

## Natad-Kurs weiter zurückgegangen

Der Kurs für den Natad-Dollar ging gestern weiter zurück und belief sich nur noch auf IL 4,53, nachdem er vor einiger Zeit schon die Grenze von IL 5 überschritten hatte. Bei weitergehenden Pfanbriefen war auch gestern ein starker Kursrückgang bemerkbar, und es waren kaum Käufer für diese Art von Wertpapieren zu finden. Auf dem Aktienmarkt trat dagegen Beruhigung ein und die Kurse haben sich gestern nur in geringe Masse verändert.

## Aus dem Kurszettel der Tel-Aviv-Börse

OBLIGATIONEN	18.8.1974	20.8.1974
5% Devel. Loan Serie 4 beare 4 linked	209,5	209,5
5% Israel Electric „B“ 4 linked	128,5	127,5
5% Industrial Devel. Bank Serie 3 4 linked	124,5	121,5
5% Dead Sea Works Series 4 linked	141,5	141,5
5% Zim 4 linked	125,5	125,5
Alufve Kitta 1961 Index 128,5	285,5	280,5
Alufve Kitta 1962 Index 122,6	264,5	265,5
Alufve Kitta 1964 Index 128,5	350,5	350,5
Alufve Kitta 1965 Index 118,1	314,5	318,5
Alufve Kitta 1966 Index 118,5	272,5	263,5
Alufve Kitta 1967 Index 112,9	263,5	263,5
ARTEN-MARKT		
Osar Bittachwut ord. shares reg.	192,5	192,5
L.I.D.C. Bankholding Ord. sh.	220,5	220,5
Bank Leumi „A“ ord. stock	213,5	213,5
Israel Electric Bank ord. shares beare	290,5	290,5
Ins. Dev. & Morris Bank „B“ ord. sh.	241,5	241,5
Samuel Insurance ord. shares	267,5	267,5
Samuel Insurance ord. shares	214,5	214,5
Delek ord. shares reg.	118,5	118,5
Pal. Cold. Stor. & Suppl. II 10	140,5	140,5
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. II 10 b.	270,5	270,5
Israel Land Development ord. sh. reg. II 10	127,5	127,5
Solel Boneh Bldg. Works 10% beare	120,5	121,5
Nebedario	160,5	157,5
Ando Israel Investment	180,5	178,5
Neot Aviv	76,5	74,5
Raneco 8% pref. ord. shares reg.	73,5	73,5
1st „C“ ord. res. shares	101,5	101,5
Dubek	410,5	410,5
Phoenicia 8% ord. pref. part beare	75,5	75,5
Amerikan Israel Parcor Mills	255,5	255,5
Aspis	120,5	120,5
Agar Investment beare	76,5	76,5
Slern Investment Ltd beare	148,5	148,5
Pal. Investments	88,5	88,5
Wolfson Clor. Mover Corp. reg. & U	76,5	76,5
Discount Bank Inv. beare	145,5	145,5
Bank Leumi Investment ord. shares	175,5	175,5
Export Bank Investment	61,5	61,5
Ual Industries	132,5	132,5
Naphin Ltd. ord. shares	90,5	90,5
Leppidord ord. shares reg.	178,5	178,5
IL.D.C. 10% conv. deb.	73,5	73,5
Am 10% conv. deb.	73,5	73,5
U-Mark pref. 8	73,5	73,5
Swiss Fr. per 8	2.620/410	2.645/70
U-Mark	2.580/020	3.010/20
Swiss Fr. per 8	1,28	1,27
Named (unter Banken)	4,56	4,53

## IKENDZ AM GELIENEN BORSKNA MA

Übermittelt durch die Wertpapierabteilung des Apsel Bank

Obae Obligo  
K = New Käuf  
V = New Verkäufer  
S = Schlusskurs  
schwächer  
schwächer

Dollar Bonds  
Index Bonds  
Aktionen

ISRAEL NACHRICHTEN  
חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 197 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung Tel. 22675

Abonnement Tel-Aviv Tel. 724881

Redaktion Tel. 30014

Nach-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 22675

Tel-Aviv, Bankowt St. 43

Lehtbefugnisse Kissing  
beschnitten wer

des diplomatischen Fischer in Zypern

Türkisch-Zyprioti  
STAAT IN VORBEREITUNG  
UN MUSS FAMAGUSTA

Israel in  
sicher

Handel des  
Geldes

Handel des  
Geldes

Handel des  
Geldes

Handel des  
Geldes

Handel des  
Geldes

Handel des  
Geldes

Handel des  
Geldes

Handel des  
Geldes

Handel des  
Geldes

Handel des  
Geldes

Handel des  
Geldes

Handel des  
Geldes